

Za
3240





Qk. 236.

IV

Za
3240

Der herkhliche Liebhaber Gottes

Mit dem Assaphitischen Brieffel/

Aus denen Worten des LXXIIIsten Psalms v. 28.

Aber das ist meine Freude/das ich mich zu Gott halte/

und zwar

Als der wohl entselte Körper

Der WohlEdlen/WolEhrbarn/Viel Ehr- und Tugendreichen
Frauen

Christinen/geböhrner Bexin/

Des WohlEdlen/Besten und Hochgelahrten/ auch Hochweisen/

Herrn Jacob Borns/

Fürnehmen Jcti, Sr. Churfürstl. Durchl. zu

Sachsen-Hochbestallten AppellationRaths/des Chur- und Fürstl.

Sächs. Ober-Hofgerichts/Consistorii, Schöppenstuhls und Juristen-

Facultät allhier wohlverdienten Assessoris, auch E. E. Hochw.

Raths allhier wohlverordneten Consulents

gewesener Ehliebsten/

Nach fürhero/den Neunzehenden Augusti, abgewichenen Sechzehn

hundert und Sieben und Siebenzigsten Jahrs/Abends gegen elff Uhr/wohl-

ergangener frölicher Seelen Abscheidung/und derer mit ihrem lieben Gott

im Himmel herrlicher Vereinigung/

Den drey und zwanzigsten selbiges Monats/ zu Erwartung der himmlischen

Heimholung ihres Göttlichen Liebes-Freundes/seine sanffte Ruhebehältniß/bey an-

sehnlicher und Volekreicher Bestattung erhalten/

In der damahlig anwesenden Trauer und Kirchen-

Versammlung/

entworfen/

von

Johann Ulrich Mäyern/der S. Schrift D.

und bey der Kirchen zu St. Thomä allhier Pastorn.

1677.

Leipzig/ Gedruckt bey Christoph Uhmans sel. Witwe.

Denen/durch dieses frühzeitige/wiewohl sanfftſelige
Ableiben Unserer in Christo wohl entſchlaffenen Frau
Mit/Schwester/in vielen und vollen Kummer
und Jammer geſetzt

Herrn Wittiber / Frau Mutter /
Sohne / Beſchwister und ſämtlichen
Nahen Anverwandten

Händiget dieſes aus heiliger Schrift der Chriſt/
liebenden wohlruhenden Frau Doctorin
begehrte und verfertigte Ehren- und Denck/
mahl aus /



(Sampt/ in herzlicher Mitbetränckung / beſetz/
ter inniglicher Anwünſchung/ daß der grundgü/
tige und barmherzige Gott/ die durch Ihn betrüb/
te/ wolle auch ſeyn laſſen die von ihm geliebte / und
wie er dieſe Liebes=Wunde / durch dero tödtlichen
Hintritt / ihnen verurſachet / nach ſeiner gütigen
Wohlmeynung mit dem ſtärckenden und heilen/
den Troſt=Del des Geiſtes der Liebe ſelbige wie/
derumb consolidiren / auch dieſen Schmerzens=
Riß mit ſegenreicher Herzens=beſänfftigung kräft/
tigſt ergänzen/damit Sie bey ihrer gedultigſten Er/
gebung der Göttlichen Schickung / aus Liebe in Lei/
de willigſte und ſchuldigſte Gelaffenheit gegen dem
Höchſten verſpüren laſſen mögen / der Sie auch in
Liebe aus ihrem Leide in zeitliche / geiſtliche und der=
mahleins ewige Freude und Boñe überſetzen wolle.)

D. Johann Alrich Mayer.



Alles durch Gottes Gnade. Vorrede.

Vorrede.

Der Gott der Liebe sey mit euch/ tröste alle/die unter dem
Flor und Schleyer mit grosser Herzens Betrübniß
abermahl in dieses Klagehaus beruffen worden/
und gebe euch Friede in Christo Jesu/ durch die
Krafft des heiligen Geistes/ Amen.



Ann dort der König Josa-
phat sein ängstliches Krieges-
Sebet wider seine dregende
Feinde/die Moabiter/ Ammo-
niter und Amunim Himmel
an und eingeschicket/ Ihr mei-
ne herzlich Geliebte / theils
aber schmerzlich betrübt
andächtige Zuhörer/so giebt
er dem Erzvater Abraham
einen sonderbahren Ehren-Ti-
tul/ indem er ihn einen Liebhaber Gottes nennet. Du hast

das Land/ saget er/ gegeben/ aus welchem nemlich uns unsere
Feinde unrechtmässiger Weise vertreiben wollen / dem Sa-
men Abrahams **Amici tui**, deines Freundes / wie es
die Vulgata übersehet/wiewohl es nach den Grundtext heisset: **diligentis te, der dich liebet**: Oder wie es der Herr Lutherus
wohl vertentschet: **deines Liebhabers**/ 2. Chron. 20. Es war
der Abraham nicht allein ein von Gott geliebter: Unser

Abraham Got-
tes Liebhaber.

Vulgata:
Lutherus.
2. Chron. 20.
v. 7.

4 Der herrliche Liebhaber Gottes.

Gott führet in gemein den liebreichen Ruhm/ daß er alles liebet/ das da ist/ und hasset nicht/ das er gemacht hat/ Sap. II. Placet artifici huic jam factum, quod placuerat in arte faciendum: Es gefället numehro dem Künstler das gefertigte Werck/ welches ihm schon gefiel/ als er es künstlich ausmachen wolte/ schreibet der Augustinus; bevor- aus ist er *δεσπότης Φιλόψυχος*, Dominus, amator animarum, der Herr/der Liebhaber der Seelen/oder des Lebens/ nach der Übersetzung in unsere Muttersprache/ Sap. II. Dadurch dann insonderheit die Menschen verstanden werden/ über welcher liebe Christus/so die Liebe selbst/ 1. Joh. 4. ausspricht: Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ so an Ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh. 3. Über welche Wort wir mit dem ietzt gedachten Kirchenlehrer billich für Freuden ihm zuruffen: O charitas! O pietas! Quis audivit talia? Quis super tanta misericordiae viscera non obstupescat? Quis non miretur? Quis non collætetur? Propter nimiam charitatem tuam, quã nos dilexisti? O Liebe! O Frömmigkeit! wer hat solches ie gehört? wer sollte sich über solche herrgründliche Liebe und Barmherzigkeit nicht zum höchsten verwundern und daher gleichsam erstarren? Wer muß sich nicht zum höchsten erfreuen/ von wegen deiner unaussprechlichen Liebe/ damit du uns geliebet hast? da hört/ daß wir seine Liebsten seyn. Hier aber hatte dieser Freund Gottes eine sonderbare Liebe von selbigem erhalten/ welche er ihm insonderheit als einem anfänglichen Heyden erwiesen. So thut er keinen Heyden/ noch läset sie wissen seine Rechte/ sagete zwar der David/ und ruffet ein Allelujah darüber aus/ Psal. 147. verstehet aber das Gesetz/ so nach Abrahams Zeiten denen Kindern Israel

Sap. II. v. 25.

August. I. II. de Civit. Dei c. 21.

Sap. II. v. 27.

1. Joh. 4. v. 8.

Joh. 3. v. 16.

Id. Medit. c. 15.

Psal. 147. v. 20.

Israel

Israel auff dem Berge Sinai gegeben/ Exod. 20. benebenst
 dem Ceremonial-als Sittlichem/und dann auch weltlichem
 Gesetz im A. T. als es Chrysoftomus und Clemens Alexan-
 drinus auslegen/ sintemahl ihnen denen Heyden sonsten von
 Natur das Gesetz eingegeben/ sie seynd ihnen selbst ein Gesetz/
 Rom. 2. So aber hat er diesem Heyden gethan/ nemlich sei-
 nem Liebhaber dem Abraham/ daß er ihm sein Gesetz und Rechte
 wissen lassen/ indem er ihn aus Liebe unter allen Heyden er-
 wehlet/ sich ihm zu erkennen gegeben/ und aus der Heyden-
 schafft ausgeführet/ Gen. 12. Setzet hinzu/ Geliebte/ daß
 ihm Gott das schöne Land Canaan verheissen/ auch seinen
 Nahmen so zu mehren versprochen/ als den Staub auf Erden/
 die Sterne am Himmel/ Gen. 13. 15. Ach! aus Liebe ver-
 sprach er ihm/ Er wolte sein Schild und sehr grosser Lohn seyn/
 Gen. 15. mit begab sich mit ihm in den Bund der Beschneidung/
 Gen. 17. Ja den Liebes-segen theilte er ihm mit/ daß in seinem
 Samen solten alle Vöcker auff Erden gesegnet werden/
 Gen. 22. Was meynet ihr nun/ Geliebte/ solte nicht Abra-
 ham ein Geliebter Gottes genennet werden? Aber er war
 auch ein Liebhaber und Liebender seines Gottes. Solches
 bewiese er durch sein Folgen. Auff Gottes Befehl gieng er
 aus seinem Vaterlande/ von seiner Freundschaft und seines
 Vaters Hause/ in ein Land/ das er ihm zeigte/ Gen. 12. Sein
 Vaterland hieß Ur in Chaldea/ das ist ignis, ein Feuer/ Gen. 11.
 weil sie/ wie der Procopius meldet/ daselbst das Feuer als einen
 Gott angebetet. Aus solchem Abgöttischen Ort machete
 er sich nach göttlicher Berufung/ und zwar mit seinem Vater
 Thare in Canaan/ den er auch/ als Chrysoftomus will/ soll von
 dem Heydenthumb bekehret haben. Verließ also alles aus
 Liebe gegen seinen Gott; Welche dann sich hernach auch in
 diesem Liebhaber kräftig und mächtig eignete/ und ihre Flamme

Exod. 20. v. 2.
seq.Chrysoftomus
h. 1.Clemens
Alexandr.
strom. 6.

Rom. 2. v. 14.

Gen. 12. 1. seqv.

Gen. 13. v. 15. 16.
c. 15. v. 4.Gen. 15. v. 1.
Gen. 17. v. 7.

Gen. 22. v. 18.

Gen. 12. v. 1.
c. 11. v. 24.Procopius
Hist. in Perfi-
cis.Chrysofto-
mus in h. 1.

6 Der hergliche Liebhaber Gottes.

me herfür strahlete in seinem Glauben: Abraham gläubete dem HErrn/und das rechnet er ihm zur Gerechtigkeit / sprach
 Gen. 15. v. 6. Moses/Gen. 15. seine Gottesfurcht: Ich weiß/ sagte Gott der HErr selbst/er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Begehren/und thun was recht und gut ist/auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse/was er ihm verheissen hat/Gen. 18. sein Gebet:wegen der Heilung Abimelechs und seines Hauses/Gen. 20. seinen Gehorsam: Gott liebete er mehr als seinen eigenen und einzigen Sohn / welchen er auf dessen Befehl schlachten und hinrichten sollte und wolte/ Gen. 22. Wessentwegen ihn dann auch der Sprach einen hochberühmten Vater nennet /c. 44.
 Wie auch dessen gläubige Kinder.
 Rom. 4. v. 11. Wie aber dieser Abraham ist ein Vater aller Gläubigen / Rom. 4. und wir / die wir also/ gleich ihm / durch Glauben gerecht worden/ Rom. 5. seine Kinder / so stehet uns ja auch zu / daß wir / wie er / in gleichen Liebhaber und Liebhaberin unsers Gottes seyn. O wie herglich liebete er doch auch uns/ daß das Herz für Erbarmniß gegen uns brechen will/ Jer. 31. Merckmahl haben wir ja sattfam: Das bezeuget die Schenckung seines Sohns / 1. Joh. 2. das Liebes-Pfand des heiligen Geistes / 2. Tim. 1. der Gnaden-Bund der heilsamen Tauffe/ 1. Pet. 3. Unser als Heyden zu der Christlichen Kirche Befehrung/ Eph. 2. unsere Heiligung und Gerechtmachung / 1. Cor. 6. Ja die Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens/ Rom. 8. O wie hat er uns Leute solieb ruffen wir daher billich mit Mose aus/ Deut. 33. und mit dem Kirchenlehrer Fulgentio: Magnum mysterium, dilectissimi mi Fratres, magnum divinæ dilectionis indicium. Homo Deum contemnens, à DEO discessit; Deus hominem diligens, ad homines venit: Dilexit impium, ut faceret justum; Dilexit infirmum, ut faceret sanum: Dilexit per-
 versum,

125

7.

Der hergliche Liebhaber Gottes.

versum, ut faceret rectum: Dilexit mortuum, ut faceret
vivum. Et quid amplius dicam? quandoquidem Deus
unigenitus humanam naturam tantum dilexit, ut eam
non solum à potestate mali Angeli liberaret, verum et-
iam in seipso super omnes bonos Angelos in Patris dex-
teram collocaret: Meine liebsten Brüder/diſ ist ein groß
Geheimniß/ und eine grosse Anzeigung der göttlichen Lie-
be. Der Mensch hat Gott verachtet / und ist von ihm
gewichen. Gott hat den Menschen geliebet / und ist zu
ihn kommen: Er hat den Gottlosen geliebet / auf daß er
ihn gerecht machete: Er hat den Schwachen geliebet / auf
daß er ihn stark machete: Er hat den verkehrten Men-
schen geliebet / auf daß er ihn aufrichtig machete: Er hat
den Menschen/da er todt war / geliebet / auf daß er ihn le-
bendig machete. Und was soll ich mehr sagen? Weil der
eingeborne Gott die menschliche Natur so sehr geliebet /
daß er sie nicht allein von der Macht der bösen Engel erlö-
set / sondern auch in sich selbst über alle gute Engel erha-
ben/und in den Stuel der Rechten Gottes gesetzt hat. O
so lasset uns demnach/ Geliebte/ Ihn wieder lieben/denn er hat
uns erst geliebet/1. Joh. 4. Lasset uns Ihn lieben von reinen
Herzen/und von gutem Gewissen/und von ungefärbten Glau-
ben/1. Tim. 1. daß wir mit Petro gründlich heraus brechen kön-
nen und sagen: Herr/du weißt alle Dinge/du weißest / daß ich
dich lieb habe/Joh. 21.

Und eine solche hergliche Liebhaberin ihres Gottes
ist auch gewesen / die weyland Wohl-Edle / Wohl- Erbare/
Viel- Ehr- und Tugendreiche Frau Christina / geborne
Beyn / des Wol-Edlen/Besten und Hochgelahrte/auch Hoch-
weisen Herrn Jacob Borns/Fürnehmen Jcti, Sr. Churf.
Durchl. zu Sachsen hochbestalten Appellation-Raths/ des
Chur-und Fürstl. Sächß.-Ober-Hoff-Gerichts/Consistorii,
Schöppenstuhls und Juristen-Facultät/allhier wohlverordne-
ten

1. Joh. 4. v. 19.

1. Tim. 1. v. 5.

Joh. 21. v. 17.

Dann unter
solchen unsere
Selig-Ber-
storbene.

ny

8 Der herzogliche Liebhaber Gottes.

Pfal. 73. v. 25.

Pfal. LXXIII,
v. 28.

Leichenspruch.

ten Assessoris, auch E. E. Hochw. Raths allhier wohlverord-
neten Consulents gewesene Eheliebste nunmehr sel. Himmel
und Erden / ja alles / was im Himmel und auf Erden anzutreffen /
war ihr so lieb nicht / als ihr Gott und Heyland Christus / Psal.
73. Wie aber solche Liebe bey Ihr beschaffen gewesen / wie freun-
dig / gläubig / festiglich und danckbarlich sie sich in solcher er-
wiesen / das ist / was sie in ihrem vorlängst erwählten Leichen-
Text uns zu überlegen hinterlassen. Selbiger aber ist enthal-
ten in ieko angeführten 73. Psalm / und dessen 28. Versicul / so
nach Uebersetzung in unsere Mutter-Sprache also lautet :

Leichen-Spruch.

Aber das ist meine Freude /
dass ich mich zu Gott
halte / und meine Zuver-
sicht setze auf den Herrn
Herrn / dass ich verkün-
dige allein dein Thun.

Eingang.

Thue das so
wir zu leben
seynd

Eingang.



Thue das / so wirstu leben. Also antwortete /
Auserwehlte in Christo / der liebste Heyland
dem aufgeblasenen schwulstigen Schriftgelähr-
ten / als er nach seinen Fragen und des Herrn
Begehren das grössste Gebot im Gesetze / von
der

95

Der hergliche Liebhaber Gottes. 9

der Liebe Gottes und des Nächsten hergesaget hatte / Luc. 10. Seynd nicht Verheißungs- Worte / als ob nach dem Sünfall wir durch das Gesez und Liebes- Gebot könten das ewige Leben erhalten. Zwar zu leugnen ist es nicht / daß das Gesez in sich auch eine lebendigmachende Krafft habe / welcher Mensch dessen Gebot thut / der wird dadurch leben / saget Si Dtt der Herr durch Rosen / Lev. 18. Dahero Herr D. Lutherus in seinen Tischreden ein schönes Gleichniß hiervon gegeben: Daß na hdem auf eine Zeit der Himmel mit dicken Wolcken überzogen war / die doch keinen Regen gaben / sprach er: Wolcken ohne Regen seynd wie das Gesez / und seine Gerechtigkeit / welches zwar die Seligkeit verheisset / aber gibt keine Seligkeit / kan sie auch nicht geben. Verborgen ist es auch nicht / daß nicht allein die Juden meynen / sie können das Gesez halten / und dadurch selig werden. Das alles habe ich gehalten von meiner Jugend auf / sagte dort jener Jüngling zu Christo / Matth. 19. Wie denn auch die heutigen Juden in ihrem Pirke avoth diesen Schluß fassen: Si secundum legem feceris, beatus eris, & benè erit tibi; Beatus eris in seculo hōc, Benè erit tibi in futurō seculō: So du nach dem Geseze thun wirst / soltu selig seyn / und wird dir wohl seyn; Selig wirstu seyn in dieser Zeit / wohl wird dir seyn in jener Zeit. Sondern auch denen beystimmig seyn die Pelagianer: Docet Pelagius: Sanctos sine peccato vivere hanc vitam: Es lehret der Pelagius: Die heiligen leben ohne Sünde in diesem Leben / (dahero sie denn auch hätten das Gesez erfüllen können) schreibet der Vossius von ihnen. In gleichen die Socinianer: Massen dann der Socinus dieses einen periculosum Evangelicorum errorem, einen gefährlichen Irrthum der Evangelischen nennet / daß sie glauben: neminem, quantumvis DEi Spiritu præditum, legem Dei implere

Luc. 10. v. 28
keine Verheißungs-
Worte.

Lev. 18. v. 4.
Lutherus in
Colloqv.
Mensal. c. 11. de
Leg. fol. 153. a.

Matth. 19. v. 28
Pirke avoth
c. 6.

Vossius L. 5.
Hist. Pelegian.
P. 447. seqq.
Socinus in lib.
quod Evange-
lici se adjun-
gere debeant
Socinianis.

B

imple-

ord=
mel
fen/
sal.
reu=
er=
hen=
hal=
/ so
t:

e /
Dtt
r=
rn
n=

rtete/
pland
elähr=
Ern
/ von
der

10 Der herzlich Liebhaber Gottes.

Schvvenckfeld. Tract. de abusu Evangelii. Arminius in Rom. 7. Biel, Scotus, Occam, Cochläus in Art. 18. A.C.

Concilium Trident. Sess. 6. Can. 18. Bellarm. L. 4. de Justif. c. 13.

Rom. 7. v. 10.

Rom. 8. v. 3.

implere posse: Niemand / auch der mit dem heiligen Geist begabet / könne das Gesetz erfüllen. Welcher Meinung / nebenst diesen / auch die Schvvenkfeldianer und Arminianer beypflichten; Und nicht weit von ihnen abschreiten die Papisten: Massen die alte Scholastici, der Biel, Scotus, Occam, und dan mit selbigen auch der Cochläus ungescheuet für gegeben: *Hominem solis naturæ viribus præcepta divina, quantum ad substantiã actus implere posse*: Die Menschen können aus denen natürlichen Kräften allein die Gebot Gottes dem Wesen nach erfüllen. Wiewohl hiernach Ihre Nachfolger bescheidentlicher verfahren / und solche Erfüllung / *non solis viribus nostris, sed auxilio Spiritus S.* nicht unsern eigenen Kräften allein / sondern auch der Hülffe des heiligen Geistes / nach dem Schluß des Concilii Tridentini, zuschreiben / die sie aber dermassen erhöhen / daß Bellarminus ungescheuet setzen darff: *Potest homo plus facere, quam Deus præcipit; igitur multò magis potest implere præceptũ*: Der Mensch kan mehr thun als Gott ihm befehlen möge / wie vielmehr kan er das Gebot erfüllen. Suchen demnach diese alle die Verheißung des Lebens in dem Gesetz. Aber unrecht! Nicht allein Unwiedergebörne / sondern auch Wiedergebörne können das Gesetz nicht völlig erfüllen / und dadurch leben: Allen Menschen als Sündern gereicht nun das Gesetz zum Tode / das doch zum Leben gegeben war / Rom. 7. War es demnach nach dem Sündenfall dem Gesetz unmöglich solches Leben und Seligkeit ihnen zu geben / sintemahl es geschwächet ward durch das Fleisch / Rom. 8. Bleibet dannhero die Schlußfolgerung Pauli unverrueket: Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christ; So glauben wir auch an Christum Jesum / auff daß wir gerecht werden durch den

122

Der hergliche Liebhaber Gottes. II

den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes
Werck; denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch ge-
recht / Gal. 2. Denn wie Moses niemand mit auff den Berg
Gottes / Exod. 24. und in das gelobte Land / Num. 27. füh-
ren konte; Also kan kein Gesetz uns auch nicht auff den Him-
melsberg und in das himmlische Canaan auff- und einführen.
Delirant ergo, schreibt der Primasius, qui dicunt, quod lex
quemquam ad regnum caelorum transmiserit: Handeln
demnach diese thörllich / die fürgeben / daß das Gesetz jemand
in das Himmelreich übersendet hätte. Sondern es seynd
Verweisungs-Worte / da eine unmögliche Bedingung dar-
hinder steckt / und der Verstand dieser ist: Wirstu dieses thun /
also das Gesetz erfüllen können / so sollestu leben. Welches
aber uns unmöglich / sintemahl Christus an unser stat solches
erfüllen müssen / Matth. 5. Ebenen massen wie etwan ein Arzt
zu einem Patienten saget / der seine Kranckheit nicht fühlen wil:
Stehe auff / gehe herum / verrichte das deine / so wil ich glauben /
daß du gesund seyest. Wie ein Præceptor seinem unverständi-
gen Discipul, der sich doch hohe Weisheit einbildet / also seinen
Unverstand zeigt: Thue das / gieb ein Specimen oder Be-
weisthum deiner Gelehrsamkeit von dir / so wil ich dich für
weise halten. Wie ein Meister / seinen albern Lehrjungen / der
doch ihm grosse Wissenschaft in dem Handwerck beyleget / es
also verweist: Thue das / mache dieses Meisterstück / so kanstu
für einen Meister bestehen. Nicht daß sie solches leisten könten /
sondern daß ihnen ihre Ungeschicklichkeit und Unvermögen für
die Augen geleget / und ihnen zu erkennen gegeben werde. Er-
kläret demnach diese Worte Christi der Chrysostronus gar
recht in folgenden: Docet hic Christus, quid Legis peritus
debeat facere, non quid possit facere: Verba clara erant,
sed virtutem non inspirabant: dixit Dominus salvare le-
gem,

Gal. 2. v. 16.

Exod. 24. v. 2.

Num. 27. v. 18.

Primasius in

Gal. 3.

Sondern Ver-

weisungs-

Worte.

Matth. 5. v. 27.

Chrysostronus

Hom. 13. in

Ebr. 7.

130

12 Der hergliche Liebhaber Gottes.

gem, si integrè præstetur, non autem dixit hunc Legis-
peritum legem vel integrè servasse, vel etiam servare
posse: Es lehret hier Christus/was der Schriftgelehrte
thun sollte/nicht was er thun könnte: die Worte waren klar/
aber sie gaben ihm die Krafft nicht ein. Der Herr sagte
das Gesetz mache selig / wann es völlig gehalten werde/
nicht aber sagte er/ daß der Schriftgelehrte das Gesetz
vollkommenlich gehalten/oder auch halten könnte. Willigte
demnach der Herr Christus hier auch nicht des Schriftgelehr-
ten Vermögen/sondern zeigte an sein Unvermögen/ wie das
Gesetze geistlich/Er aber/ als auch wir alle/fleischlich / und un-
ter die Sünde verkaufft/ Rom. 7.

Rom. 7. v. 14.

Ob nun zwar wir vollkommenlich nicht solches erfüllen/
noch dadurch den Himmel erhalten können/so dürfen wir doch
auch nicht mit denen Antinomern und Gesetzstürmern/ (de-
rer Redelsführer einer Johannes Eisleben Schul-Rector
zu Eisleben gewesen/ wider welchen Herr D. Lutherus sechs
Disputationes heraus gegeben/ so Tom. I. Jenensi zu bestim-
den/von denen auch in Colloqv. Mens. c. 37. ein mehrers zu
befinden) gar uns den Gehorsam des Gesetzes entbrechen.
Denn ob zwar uns als denen Gerechten kein Gesetz gegeben/

I. Tim. II. v. 9.

I. Tim. I. welches sie zu seinen Beweißthum anführen; So ist
doch solches zu verstehen/ was den Fluch anbelanget/den Chri-
stus von uns genommen/ weil er ein Fluch für uns worden/
Gal. 3. Aber doch ist es in der Kirchen zu erhalten wegen noch
anderer Nutzen. Es ist ja ein Spiegel. Exod. 38. lesen wir/wie

Exod. 38. v. 8.

Gott befohlen ein Handfaß zu machen von Erz / da dann in
Ebräischen Grund-Text darbey stehet: **מראה** in, vel ex
speculis, in oder aus den Spiegeln/welche bey denen Jüden
in dem polirten Erz bestanden/und die gottsfürchtigen Weiber
dazu gebracht/ daß selbige umb das Handfaß umb und umb
hinein

Agriola

Antinomi.
Lutherus To. I.
Jen. Colloqv.
Mens. c. 37.

130



157

hinein gesetzt/und man sich/ehe man in das Heiligthum gieng/
beschauen/auch so iemand unrein/ er aus dem Handfaß sich wa-
schen konte/wovon bey dem Aben-Efra und Philone ein meh-
rers zu ersehen. Ein solcher Spiegel ist nun auch noch in un-
serer geistlichen Hütten des Stiffts / nemlich der Christlichen
Kirchen/das Gesez. Non enim liberat à peccato, sed de-
monstrat peccatum: Welches nicht erlöset von Sünden/
sondern zeigt nur an die Sünde / also mit dem Augustino
zu reden.

Aben Esra h. l.
Philo l. 3. de
vitá Moſis.

Augustin. L.
83. Qvæst.
Qvæst. 68..

Es ist ja diß ein Spiegel zart /
Der uns zeigt an die sündge Art /
In unserm Fleisch verborgen.

Dienet es dannhero noch darzu / damit wir hernach Ursach
nehmen/mit dem Blute Jesu Christi in wahren Glauben un-
sere Sündenflecken und Unreinigkeiten uns abzuwaschen / 1.
Joh. 1. Es ist annoch ein Kiesel/welches dem unbändigen
Kopff und Maul unsers sündigen Fleisches und Bluts ein Ge-
biß ins Maul leget/wenn es nicht zu Gott will / Psal. 32. No-
cet enim duplicem abyſſum, alteram judicii, alteram
supplicii cum interminatione: Morieris: Denn er zeigt
einen doppelten Abgrund; einen des Gerichts/den andern
der Strafe / mit der Dräuung: Du solt sterben /schreibet
der Augustinus wiederumb: Und wie der Gellius von denen
Gesetzen des Draconis sehet / daß man in gemein saget: Sie
wären mit Blute geschrieben; Also auch dieses Gesez nun-
mehr nichts als Blut und tod des Sünders fodert/Matth. 5.
Darüber denn der Mensch muß erschrecken / sich als einen ar-
men Sünder in wahrer Busfertigkeit für Gott bekennen/
und als einen Mann des Todes erkennen / bey herrlichen Ab-
sehen über seine Sünde/gleich dem David / 2. Sam. 12. Ja es

1. Joh. 1. v. 7.

Pfal. 32. v. 9.

August. Fo. 8.

Col. 382. in

Pf. 41.

Gellius L. 11.

Noct. Attic.

c. 18.

Matth. 5. 22. 19.

2. Sam. 12. 5. 13.

14 Der hergliche Liebhaber Gottes.

ist auch eine Regel/nach welcher wir einher gehen sollen/ soll
 anders der Friede und Barmherzigkeit Gottes über uns
 kommen/Gal 6. In dem dort der Apostel Paulus das Gesetz
 nostrum Pædagogum, unsern Zuchtmeister nennet/Gal. 3.
 so führet der Hieronymus in Erklärung dieses Namens/
 als der Cornelius à Lapide solches ihm beyleget/sein Absehen
 auf die Gewohnheit der Griechen/welche einem ieglichen Kin-
 de einen sonderbahren Knecht zuordneten/der es führete/seiner
 pflegete/war es muthwillig/straffete/und in guten Künsten un-
 terrichtete. Talis & fuit Lex, seget er hierauff/quæ Ebraeos
 quasi pueros instituit, coërcuit, formavit, præparavit:
 Und dergleichen ist auch das / welches die Juden als Kin-
 der unterrichtet/in Zaum hält/artet und zubereitet. Und
 zwar solche Wirkung hat es nicht allein bey ihnen / sondern
 auch bey allen Sündern/denen ist es/wie gar schön der Augu-
 stinus dieses abbildet / nicht allein Medicina Pathologica,
 eine Arzney / welche die Krankheit oder Beschaffenheit
 der Sünden anzeiget/Rom. 3. Prognostica, dieweil es die
 künftigen Straffen ankündiget/Devt. 28. Sondern auch
 Diætica, als welches die Art und Weise nach Gottes
 Willen und Ordnung zu leben fürscreibet/Pfal. 119. Und
 also sollen wir auch thun/so viel als unsere geistliche Kräfte zu-
 lassen; Also sollen wir nach dem Gesetze leben/ob wir gleich
 nach dem Sündenfall dadurch das ewige Leben nicht er-
 halten können / in demahl nunmehr nach demselben uns
 kein Gesetz gegeben/das uns könnte lebendig machen/Gal. 3. Ob
 nun zwar dieses Gesetz unterschiedene Gebote in sich ent-
 hält/(nicht zwar so viel als die Rabbinen erdichtet/das derer in-
 sonderheit 613. seyn solten / welche sie eintheilten in מצוות
 מצוות Præcepta Fac, seu Adfirmativa, Gebote / die sie
 thun solten / derer zehleten sie 248. so viel als der Mensch
 Glic

Glieder an seinem Leibe haben soll. Und in $\alpha\beta\gamma\delta\epsilon\zeta\eta\theta\iota\kappa\lambda\mu\text{נון}$ $\pi\rho\sigma\tau\upsilon\phi\chi\psi$ Præcepta, Non facies, seu Negativa, Verbothe/die sie nicht thun solten / welcher Zahl sie auf 365. so viel als Tage im Jahre seynd/hinaus setzten / als in ihrem Thalmud zu sehen/welcher aber an einem andern Ort für giebet/das diese nur die Radices & stirpes, die Wurzeln und Stämme wären/ aus welchen noch viel tausend Gebote herstammten/weshentwegen sie auch einen grossen Streit untereinander über das grössste Geboth hielten/in dem etliche für an setzten das Geboth von denen Opffern/nach des Bedæ Bericht: Oder als der Grotius aus dem Josepho anführet / von der Beschneidung oder Sabbath. Dahero dann auch wegen nicht Vergleichung in diesem Stück sie/wiewol Versuchungsweise/diese Frage an Christum gelangen liessen/Marc. 12.) als Exod. 20 zu sehen. So ist doch die Liebe das grösste Gebot / 1. Cor. 13. Sie ist das fürtrefflichste/das Königliche Gesetz/Jac. 2. Ja das ganze Gesetz ist ein Liebes-Gesetz/ Matth. 22. Dannhero so heist es nach denselben insonderheit auch. Thue das / du sollt lieben/Marc. 12. Das befihlet dir ja Gott: Es ist dir gesaget/Mensch/was gut ist / und was der Herr von dir fodert / nemlich/Gottes Wort halten/und Liebe üben/und demüthig seyn für deinem Gott/Mich. 6. Christus leitet dich ja hierzu an mit seinem Exempel/ wenn er saget: Niemand habe grössere Liebe als er/der sein Leben gelassen für seine Freunde / Joh. 15. Die Pflicht erfordert es: Darbey wird iedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seynd / so ihr Liebe untereinander habt/Joh. 13. Die Gefahr treibet dich an: wer Christum nicht liebet/der ist verflucht/1. Cor. 16. Der Nutzen locket dich ja dazu: Christum lieb haben ist viel besser denn alles wissen / Ephel. 3. Derohalben heist es mit dir: Du sollt lieben/Thue das. Welches denn auch Unsere im Herrn sel. verstorbene Fr. Doctoria

Thalmud in
Maccoth.f. 23.
Idem in Ba-
chai fol. 2.

Beda in Marc.
12.
Hugo Grotio
in Matth. 22.

Marc. 12. v. 28.
Exod. 20, 2. sq.
1. Cor. 13. v. 13.
Jac. 2. v. 8.

Matth. 22. 40.
Marc. 12. v. 30.

Mich. 6. v. 8.
Joh. 15. v. 13.

Joh. 13. v. 35.
1. Cor. 16. v. 22.
Eph. 3. v. 19.

107

16 Der hergliche Liebhaber Gottes.

Etoria wohl beobachtet. Sie liebte zwar allhier auch hergliche ihren Ehe Herrn als ein treuer Ehegatte/die Frau Mutter/ als ein gehorsames Kind / Ihr Kind / als eine wohlwollende Mutter/ Ja ihr Geschwister und Freunde / als eine anfrichtige Schwester und Freundin; Aber diesen allen zohe sie ihren Gott und dessen Liebe für/ Ihre einige Freude und Zuversicht hatte sie aus grosser Liebe an und zu ihren Gott / massen Sie denn dessen ein Augenscheinliches Merkmal uns hinterlassen in ihrem Leichen Spruch/in welchem Sie uns fürgeleget / wie Sie sich als eine stetige Liebhabende Gottes in ihrem Leben verhalten/und auch uns bezeuget/wie wir hierinnen ihr nacharten sollen/ als

Vortrag.

Vortrag.

Liebhaber Gottes

Liebhaber Gottes

- I. In der herglichen Vereini- gung.
- II. In der mündlichen Verkündigung

- I. In der herglichen Vereini- gung.
- II. In der mündlichen Verkündigung.

Herglich lieb hab ich dich O Herr/
Ich bitt du wollst seyn von mir nicht fern/
Mit deiner Hülf und Gnade.
Amen.

Abhandlung.

Abhandlung.

Jac. 4. v. 12.

Matth. 22. v. 27
seq.

Zwenerley Liebes - Geboth seynd es / von und in Gott geliebte Herzen/ die der einige Gesetzgeber / der da selig machen kan/und verdammen/Jac. 4. gegeben/nemlich die Liebe Gottes und des Nächsten/ Matth. 22. Welche auch so unauflöflich verbun- den/



158.

den/das keines ohne das andere seyn kan/sondern stetig beysam-
 men verbleiben müssen. Denn so iemand spricht: Ich liebe
 Gott / und hasset seinen Bruder/der ist ein Lügner. Denn
 wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er Gott
 lieben/den er nicht siehet / 1. Joh. 4. Ezech. 1. sahe der Pro-
 phet vier Thiere / welche mit ihren Füßen auf der Erden stun-
 den/aber auch Flügel hatten / mit welchen sie sich empor heben
 konten. Diesen gleichen sich Christliche Liebhaber/Ihr liebrei-
 ches Herz schwinget sich empor zu Gott in Himmel / bleibet
 aber auch bey dem Nächsten auf Erden. Wann Luc. 10. ste-
 het/das der Herr Christus seiner Jünger te zwey und zwey zu-
 gleich ausgesendet/so glossiret der Gregorius also: Ecce bi-
 nos in prædicationem discipulos mittit, quia duo sunt
 præcepta charitatisconjuncta, Dei videlicet amor & pro-
 ximi: Siehe er sendet zweyen Jünger zu predigen aus/
 weil zweyen Gebothe seynd / die Liebe Gottes/ und des
 Nächsten. Solche ist das doppelte Kleid/welches die himm-
 lische Haus-Ehre denen Kindern Gottes anleget; Prov. 31.
 Die zweyen Scherlein/die unsere arme Seele/wie jene Wittib
 in den Gottes-Kasten / Gott und dem Nächsten darreichen
 soll / Luc. 21. Die beyden Poli oder Angel/ in welchen unser
 Herzens-Himmel stetig gehen und sich bewegen soll. Dahero
 wir denn umb diesen zwiefachen Liebes-Geist Gott herkin-
 niglich zu ersuchen haben/ als etwan der Elisa umb den Wunder-
 Geist Eliã / 2.Reg. 2. Ob nun zwar beyde LiebesGebote un-
 zertrennlich verbleiben / was unsere Ausübung anlanget. Je-
 doch so wollen wir aniesz/ der Betrachtung nach/ nur bey der
 Liebe Gottes verbleiben / und zwar wiederumb nicht auff die
 von Mose fürgeschriebene Art/wie wir lieben sollen von gan-
 zen Herzen/w. welches wir in jüngster Sonntags-Predigt aus
 dem Luca c. X. erläutert haben; Sondern nur/wie sich/nach
 unsern Text/ erweisen und zeigen soll ein solcher

1. Joh. 4. v. 20.
 Ezech. 1. v. 5.
 seqv.

Luc. 10. v. 1.

Gregor. Hom.
 17. in Eyang.

Prov. 31. v. 21.

Luc. 21. v. 2.

2.Reg. 2. v. 9.

Luc. X. v. 23. sq.

C

Lieb-

ch
 r/
 de
 ch=
 en
 ht
 Sie
 af=
 et/
 em
 ihr

 G.

 W

 in
 ver/
 ge=
 ten/
 un=
 den/

bj.

Liebhaber Gottes.

Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte/ und meine Zuversicht setze auff den HERRN HERRN/ daß ich verkündige allein dein Thun/ zeigt uns allhier der Assaph solche. ²²¹ Et ego, und ich / lautet es in der Sprachsprache. Wie es aber nach der allgemeinen Regel heisset: Contraria juxta se posita magis elucescunt: Wann zwey widerwertige Dinge gegen einander gesetzt werden/ seynd sie desto mehr erkantlicher. Als wann das Licht gegen der Finsterniß/ die Tugend gegen das Laster/ die Schönheit gegen die Heßligkeit / die Gesundheit gegen die Kranckheit gestellet/ seynd sie eigentlicher zu ersehen/ als wann sie alleine betrachtet werden. Also machet es hier der Capell-Meister Davids auch. Denn damit seine und aller Gläubigen Liebe zu Gott desto augenscheinlicher werden möge/ so setzet er zuvor und dieser entgegen der bösen Welt = Kinder ihren Haß gegen Gott/ so sie anfänglich erweisen durch die Sünde/ wie sie wären die Ruhmrettigen/ derer trogen mußte köstlich Ding seyn/ und ihr Irvel wohlgethan heissen. Ihre Person brüste sich wie ein fetter Wanst/ und thäten nur/ was sie gedächten. Sie vernichteten alles / und redeten übel davon / und redeten und lästerten hoch her/ als zu lesen v. 3. seqv. Klärer machet er es hernach auch/ indem er anführet ihre Straffe/ wie sie auff's Schlüpffrige gesetzt / zu Boden gestürzet / plöglich zu nichte werden/ und ein Ende mit Schrecken nehmen / die von ihm wichen/ würden umbkommen/ Er bringe umb alle/ die wider ihn huren / v. 18. seqv. Diesen setzet sich nun Assaph und ein ieglicher Göttlicher Liebhaber entgegen/ spricht: ²²¹ Et ego, und ich / welches denn eine Adversativam und Gegensatz nach sich ziehet / und recht durch Herrn D. Lutherum gegeben worden durch das Wort

v. 3. seqv.

v. 18. seqv.

Wortlein Aber/ nemlich/ einen andern Sinn fasse ich. Sünde kan mich nicht erfreuen/ Straffe kan mich nicht ergehen. Liebe ziehet hier nach sich eine Freude. Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte. Und da sondert sich demnach ein solcher liebreicher Assaphit von denen Weltliebenden ab/ welche auch lieb haben/was in der Welt ist / nemlich des Fleisches=Lust/der Augen=Lust und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2. Er wendet sich hingegen zu seinem Gott/ zu dem stehet seine Liebe/ an dem hat er seine Freude / von dem wil er nicht lassen / wie wir aus seinen Worten/ so in unserm Text enthalten/ zu erkennen haben. Setzet aber und entdecket seine Liebe durch

I. Des Herzens Vereinigung. Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auff den HERRN HERRN. Zeiget in solchen seine mit Gott genaue Verbindung an/ indem er sich darstelllet als

I.) Ein Freuender. Das ist meine Freude. Lieben/ de seynd sich freuende / wann sie einander nahen und zusammen kommen. Wie freuete sich der Joseph/ als er seinen lieben Vater wiederumb sahe/er fiel für grossen Freuden ihm umb den Hals/und weinet lang an seinem Halse; hingegen Jacob der alte Vater war so froh/daß er nun gerne sterben wolte/nachdem er seines Sohns Angesicht gesehen/daß er noch lebe / Gen. 46. v. 29.

46. Wie frölich war Moses und Aaron / als sie am Berge Gottes einander begegneten/ sie küßeten einander / Exod. 4. Die Freude lockete die Thränen dem alten Tobia und Hannæ aus den Augen/als ihr lieber Sohn wieder zu ihnen kam/ Tob. 11. v. 11.

II. Also und viel grössere Freude hat auch ein gläubiger Assaphit / wenn sein liebreiches Herz mit Gott vereiniget wird. War es der J. Marien eine grosse Freude/als der Sohn Gottes ihr so nahe kam/daß sie ihn auch unter ihren Herzen trug: Meine Seele/ sagte sie/ erhebet den HERRN/und mein Geist freuet

20 Der herzlichliche Liebhaber Gottes.

- Luc. 1. v. 47. freuet sich Gottes meines Heylandes/Luc. 1. Der Elisabeth/
als dieses Freuden-Kind sie in Mutterleibe besuchete / und ihr
Kind hüpfete für Freuden in ihrem Leibe / Sie rieß voll Heili-
ges Geistes mit grossen Frolocken aus: Woher kommet mir
ibid. v. 41. 42. das / daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet? ibid.
Denen Hirten / wann sie es wie ein armes Kindlein in der
Krippen antraffen/darüber hatten sie nach des Engels Ermah-
c. 2. v. 10. 16. nung grosse Freude/c. 2. Denen Weisen / welche als sie nur
Matth. 2. v. 10. den Stern sahen/wurden sie hoch erfreuet/Matth. 2. Denen
betrübten und ängstlichen Jüngern / nachdem sie ihren al-
Joh. 20. v. 20. lerliebsten Jesum wieder mitten unter ihnen sahen/ Joh. 20.
Ach ich unterstehe mich zubejahren / daß solche Freuden alle diese
noch übertrefse/die eine rechte liebhabende Seele bey der Ver-
einigung mit ihrem Gott hat/wann die heilige Drey-Einig-
Joh. 14. v. 23. keit zu ihr kommet / und Wohnung bey ihr machet / Joh. 14.
Hingegen diese ein tempel derselbigen wird/in welcher sie wan-
2. Cor. 6. v. 16. delt und wohnet/ 2. Cor. 6. Wenn Gott dem Vater / O
herzlichlicher Liebhaber deines Gottes / in deinem gläubigen
Herzen sein erbrennendes und erwärmendes Herze bricht für
grosser Liebe/ Jer. 31. Er in solchen dir schencket seinen Sohn/
Jer. 31. v. 20. Joh. 3. v. 16. Joh. 3. machet dich zu seinem Sohn/ Joh. 1. Der du zuvor ein
c. 1. v. 12. Kind des Zorns warest/Eph. 2. und setzet zu der Kindschafft dir
Eph. 2. v. 3. auch die Erbschafft des ewigen Lebens / Gal. 3. Tit. 3. Ist
Gal. 3. v. 26. dann die Freude auszusprechen? Ich fahre fort: Wann der
Tit. 3. v. 7. Sohn Gottes alle seine Bluts-Tröpflein und Wunden / das
ist/sein völliges Verdienst/und die dahero rührende Wohltha-
ten in dieses mit hinein bringet / als Friede / Freude / Gerech-
tigkeit im Heiligen Geist/Rom. 14. Weißheit/Heiligung und
Erlösung; 1. Cor. 1. Des Verstandes Erleuchtung/Ephes. 1.
1. Cor. 1. v. 30. Der Seelen Erquickung/Psal. 4. Wann er mitbringet sein
Eph. 1. v. 18. mächtiges Schild zur Beschützung/Psal. 84. sein schönes Kleid
Psal. 4. v. 8. zur
Psal. 84. v. 12.

142

zur Verzierung/Pfal. 45. seinen köstlichen Tisch zur Abspeisung/
 Pfal. 23. ja die Krone des ewigen Lebens nach der Verheissung/
 2. Tim. 4. Solte denn dieses nicht eine überaus grosse Freude
 verursachen? Wann Gott der Heilige Geist in selbigem sich
 spüren lässet als ein kühlender Odem/ Job. 33. ein erwarmen-
 des Feuer/Esa. 6. eine stärckende Salbe/1. Joh. 2. Ein leben-
 digmachendes Wasser/ Joh. 7. und ein bewehrtes Pfand dei-
 ner Seligkeit/2. Cor. 1. Gewiß ein solches Herz weiß nicht/wo
 es für Freude sich lassen soll. Bevoraus wann darzu kommet/
 daß umb solches dann/als das Bette dieses himmlischen Salo-
 monis die sechzig Starcken/die heiligen Engel stehen/ Cant. 3.
 als die begleitenden/die beschützenden/Pfal. 91. tragenden/nem-
 lich in Schoß Abrahæ der ewigen Seligkeit/Luc. 16. O Freu-
 de über Freude! Nach der Grund-Sprache heisset es: **וַיֵּן**
מִי מִי בֹנִים. Mir ist es gut. Ist kein bonum adparens,
 vermeyntes Schein-Gut/qvoad existimatur habere ratio-
 nem boni, qvamvis non habeat, welches dafür gehalten
 wird/ daß gut sey/aber doch nicht ist / als es der Aristoteles
 beschreibet / dergleichen ist dasjenige Gut / welches die Welt-
 Kinder bethöret / die ihre beatitates, Seligkeiten auf der
 Welt Güter setzen / und ausruffen: Wohl dem Volck / dem
 es also gehet/Pfal. 144. Da es doch ist ein vergänglichliches Gut/
 alles ist eitel/Eccles. 1. Ja weil sie ihr Herz darauf setzen/und es
 in Mißbrauch ziehen/ist es ihnen ein verderbliches Gut/als an
 dem reichen Manne zu erschen / Luc. 16. Sondern ein bo-
 num verum, qvoad habet formaliter rationem conveni-
 entia, & est adpetibilis, ein wahres Gut/so mit der rechten
 Art einstimmig / und nach derselben beliebtlich ist/wie es vor-
 gemeldter Philosophus an einem andern Ort entdecket. Ach
 das ist ja bonum honestum ein erbares Gut/weil wir lieben
 den der heilig ist/Lev. 11. Es ist bonū delectabile, ein anmu-
 thiges

Pfal. 45. v. 14. 15.
 Pfal. 23. v. 5.
 2. Tim. 4. v. 8.

Job. 33. v. 4.
 Esa. 6. v. 6.
 1. Joh. 2. v. 27.
 Joh. 7. v. 38.
 2. Cor. 1. v. 22.

Cant. 3. v. 7.
 Pfal. 91. v. 11.
 Luc. 16. v. 12.

Aristoteles L.
 2. Ethic. c. 10.

Pfal. 144. v. 15.
 Eccles. 1. v. 2.

Luc. 16. v. 13.

Aristoteles L.
 5. Met. c. 8.

Lev. 11. v. 45.

th/
 ihr
 eili-
 mir
 bid.
 der
 ah-
 nur
 nen
 al-
 20.
 diese
 Ber-
 nig-
 14.
 van-
 / D
 gen
 für
 ohn/
 ein
 ft dir
 Ist
 n der
 / das
 ltha-
 rech-
 und
 ef. 1.
 t sein
 Kleid
 zur

22 Der hergliche Liebhaber Gottes.

- Esa. 26. v. 8. thiges Gut / zu welchen unsers Herzens Lust stehet / Esa. 26. Es ist bonum utile, ein nutzbares Gut. Hastu deine Lust an dem HERRN / so wird er dir geben / was dein Herz wünschet /
- Pfal. 37. v. 4. Pfal. 37. Solte dann ein gläubiger und freudiger Assaphit nicht sagen können: מי טוב לי Mihi bonum, Es ist mir gut. Ach freylich ja / gut ist es ratione objecti, wegen dessen / auf welches solches gute sein Absehen führet. Dieses ist nun
- Matth. 19. v. 17. GOTT / der alleine ist gut / Matth. 19. Welchem alle Güte der Creatur nicht zu gleichen. Ein gottseliger Theologus giebt hierinnen ein feines Gleichniß von zweyen Seulen / deren eine ganz gülden / die andere leimern / aber übergüldet; Beyde glänzen / seynd aber in grossen Unterscheid: jene hat mehr Gold denn diese / und ist viel köstlicher. Also ist GOTT das selbständige / wesentliche / wahre und reine Gold und Gut; die Menschen aber seynd innwendig leimern / Job. 10. Der Wurm der Böslichkeit hat sie durchfressen / ob gleich GOTT der HERR nicht allein sie gut erschaffen / Gen. 1. Sondern auch sie mit seiner Güte und Gnade umgeben / Pfal. 86. Ja wie die helleuchtende Sonne viel edler und herrlicher ist als das Haus / Baum / Erde / so sie bestrahlet; also ist Gottes Güte viel höher als der Menschen / in dem gegen ihm seynd der da ist die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. 4. die Menschen nur als ein dunckles Lichtlein / und der die Creaturen mit vollem Lichte seiner Güte umstrahlet. Solche Güte / solche Freude ist auch zu erkennen / wann wir sie erwegē ratione modi, der Art wegen / indem es ist eine heilige Freude / die der gute Heilige Geist in der Gläubigen Herzen entzündet. Wann das Herz des alten Zachariae voll war des Heiligen Geistes / brach der Mund mit einem freudigen Lobgesang heraus / Luc. 1. Güte und fromme Herzen seynd es / denen GOTT die Freude giebet / Pfal. 97. Derohalben freuen sich selbige auch als die Gerechten und seynd frölich vor ihrem

ihrem Gott/sie freuen sich von Herzen/Pfal. 68. Sie freuen sich für dem Herrn allewege/Phil. 4. Hoc ergo est gaudium verum & solum, nimirum quod non de Creatura, sed Creatore concipitur: Das ist demnach die wahre und einzige Freude/welche nicht über die Creatur / sondern dem Schöpffer entstehet/schliessen wir billich mit dem Hieronymo, und Cassiodoro: Hoc sanctum & bonum gaudium est in Domino, non deficiens & svavissimum: Das ist die heilige und gute Freude / die nicht auffhöret und die lieblichste ist. Gut ist auch die Freude ratione effecti, der Wirkung nach. Ach wie aus einem Quell viel Strömlin/ von einem guten Baum viel Früchte/ von einem Halm und Aehren viel Körnlein herkommen; Also rühret auch von solcher Freude viel gutes her. Denn wo diese anzutreffen/da ist die Herzensruh und Erquickung/ Matth. 11. der Herzens-Friede. Friede und Freude nebenst der Gerechtigkeit in dem Heiligen Geist stehen beyssammen / Rom. 14. Gedult/Trost/Hoffnung/ Rom. 15. Ach! wo diese Herzens-Freude anzutreffen/da eignet sich auch ein freudiger Zutritt zu dem Gnadenstul Jesu Christi / auff daß man Barmherzigkeit empfahe / und Gnade finde auff die Zeit/ wann Hülffe noch seyn wird/Ebr. 5. Ja wie ein Liecht von dem andern angezündet wird; Also beweget ein freuender Christ in seinem Gott mit seiner Herzens-Freude seine NebenChristen/das sie sich freuen mit denen freuenden/ Rom. 12. Sehet/ Geliebte/ also ist das gute und Freude beyssammen / man freuet sich alle des Guten / das der Herr an uns gethan hat/ Exod. 18. Hat also Herr D. Lutherus es gar wohl übersezet: Das ist meine Freude. Und das war auch die Freude unserer sel. Verstorbenen Fr. Doctorin. An Freude mangelte es ihr auch nicht in der Welt: Sie hatte ihre Geblüts- und Gemüths-Berwandte/mit welchen sie in herglichen

Pf. 68. v. 4.

Phil. 4. v. 4.

Hieron. in

Eph. 4.

Cassiodorus

in Pfal. 34.

Matth. 11. v. 28.

29.

Rom. 14. v. 17.

Co. 15. v. 4.

Ebr. 5. v. 16.

Rom. 12. v. 15.

Exod. 18. v. 9.

24 Der hergliche Liebhaber Gottes.

lichen Vergnügen und sonderbahrer Ergeßlichkeit leben konnte. An Ehre/denen Gütern der Welt/ und geziemender Lust in der Welt mangelte es ihr auch nicht. O wie viel/ viel solten unter uns gefunden werden/die/so sie in ihrem Stande und Zustande gewesen/es für ihre beste und größte Freude würden gehalten haben/ wann sie also ihr Brodt mit Freuden hätten essen sollen/ Eccles. 7. v. 9. sie würden loben die Freude/ Eccles. 8. Aber nein! die gottselige Frau wuste gar wohl/ daß solche unter das Wesen der Welt gehörete/ welches mit der Welt vergehet/

Eccles. 7. v. 9.
c. 8. v. 15.

1. Cor. 7. v. 31. 1. Cor. 7. Sie wuste wohl/ wer die Seinigen allhier mehr liebet als Gott/ der wäre sein nicht werth/ Matth. 10. Dannenhero wie sie liebete ihren Gott über alle Dinge; Also hatte sie auch ihre beste und größte Freude an ihrem Gott/das/das war ihre Freude. Sie sagte: Gott ist meine Freude/ Psal. 43.

Psal. 43. v. 4.

Lernet hier demnach / O ihr Liebhaber Gottes / was der rechten Christen Freude sey. Es heist zwar mit ihnen: Leid in der Welt/ Freud in Gott. Gottlose haben hier ihre zeitliche Freude/ bey ihnen ist eitel Freud und Wonne/ Ochsen würgen/Schafe schlachten/Fleisch essen/Wein trincken / und sprechen/ lasset uns essen und trincken/ Es. 22. Sie leben alle Tage herrlich und in Freuden mit dem reichen Manne/ Luc. 16. Aber Ach! Ach! Ach! wie bald heisset es doch mit ihnen: Unfers Herzens Freude hat ein Ende / Thren. 5. da solche in eine ewige Quaal und Pein in der Höllen-Flamme verwandelt wird/ Luc. 16. Wiewohl sie/aber leider! allzu spat dasselbe alsdann erkennen und bereuen werden/ daß sie als Narren eitel unrechte und schädliche Wege gegangen/ und gewandelt wüste Umwege/Sap. 5. Dahero wir billich allen weltliebenden Herzen mit dem Hugone und Bernhardo zuruffen: Si amor Dei te tenere non potest, saltem teneat & terreat timor Bernh. de Inter. Dom. c. 63.] dicij, metus gehennæ, laqueus mortis, dolore inferni, ignis

Es. 22. v. 13.

Luc. 16. v. 19.

Thren. 5. v. 15.

Luc. 16. v. 24.

Sap. 5 v. 4. 7.

Hugo de S. Victore L. 3. c. 41. de Animâ.

Bernh. de Inter. Dom. c. 63.



ignis urens, vermis corrodens, sulphur, foetens flamma tartarea, & omnia mala: Kan dich (O weltliebendes Herz wegen der Sünde) die Liebe Gottes nicht halten / so laß doch dich halten und erschrecken die Furcht des Gerichts / die Erfahrung der Höllen / die Stricke des Todes / die Schmerzen der Höllen / das brennende Feuer / den nagenden Wurm / den stinckenden Schwefel / die höllische Flamme und alles Ubel. O wohl denen / die solches stets beherrigen! Non enim sinit in gehennam incidere, gehennam meminisse, sagen wir nicht ohne Grund mit dem Chry-
 lostomo: Denn das läset nicht zu in die Hölle fallen / wann wir an die Hölle gedencen. Ob nun zwar in gegen wir mit frommen Liebhabern Gottes von solcher üppigen Welt-Freude wenig wissen / unser Creuz und Trübsal macht / daß jedes muß mit Tobia heraus brechen und seuffzen: Was soll ich für Freude haben / der ich im Finsterniß sitzen muß / c. 5.
 und mit David: Ich schweige der Freuden / und muß mein Leid in mich fressen / Psal. 39. Wiewohl die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben / Psal. 126. Sie werden nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung finden sie Gnade. Denn Gott hat nicht Lust an ihrem Verderben: denn nach dem Ungewitter läset er die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschütet er sie mit Freuden / Tob. 3. Ob nun gleich auch sie selbige nicht groß zu achten haben / sondern gedencen mit dem Bern-
 hardo: Nulla verior tristitia, quam hæc falsa lætitia: Es ist keine wahrhaftigere Traurigkeit als diese falsche Freude. So seynd sie doch nicht gar ohne Freude. O sie haben mit Assaph eine viel herrlichere / grössere und beständigere Freude!

Chrysof. in Rom. 16.

Tob. 5. v. 13.

Psal. 39. v. 3.

Psal. 126. v. 5.

Tob. 3. v. 21. 22.

Bernh. Tract. de gratiâ & Lib. Arbitr. Col. 1057.

D Non

26 Der hergliche Liebhaber Gottes.

Chrysoftom.
Hom. 25. in
Matth.
Pfal. 43. v. 4.
Pfal. 9. v. 3.
Pfal. 137. v. 6.
Jer. 15. v. 16.

Esa. 61. v. 10.

1. Pet. 4. v. 13.

Esa. 35. v. 10.

Pfal. 100. v. 1.

August. Serm.
24. de verb.
Dom.

2.) Haltender.
Paulus Fagius
in Exod. 13.

Non gaudium carnis, quod carne finitur, sed gaudium animæ, quod cum animâ perseverat: Nicht die Freude des Fleisches / welche sich mit dem Fleische endet / sondern die Freude der Seelen / so mit der Seelen währet / nach des Chrysoftomi Beschreibung. Welche denn eingerichtet list auff ihren Gott. Gott ist ihre Freude und Wonne / Psal. 143. und über seinen heiligen Nahmen / Psal. 9. Sein geistliches Jerusalem ist ihre höchste Freude / Psal. 137. Sein Wort ist ihres Herzens Freud und Wonne / Jer. 15. Sie freuen sich im HErrn / und ihre Seele ist fröhlich in ihrem Gott. Denn er hat sie angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / Esa. 61. Ja sie trösten sich / daß sie auch dort zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben sollen / 1. Pet. 4. wo ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne sie ergreifen werden / und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen / Esa. 35. und also liebet auch und dienet / Ihr meine Geliebte / dem HErrn mit Freuden / Psal. 100. Gaudete ergo Fratres, ermahne ich euch / Gottliebende Zuhörer / mit dem Augustino, Fratres in Dominò, non in Seculò, id est: Gaudete in veritate, non in iniquitate; gaudete in spe æternitatis, non in flore vanitatis: vincat gaudium in Dominò, donec finiatur gaudium in seculò. Freuet euch demnach ihr lieben Brüder in dem HErrn / nicht in der Welt / das ist: Freuet euch in der Wahrheit / nicht in der Bosheit / freuet euch in der Hoffnung der Ewigkeit / nicht in der Blüte der Eitelkeit. Es überwinde die Freude in dem HErrn / biß sich ende die Freude in der Welt. Ein Göttlicher Liebhaber soll ferner auch seine Herzens Bereinigung erweisen als ein 2.) Haltender. Daß ich mich zu Gott halte. Der Paulus Fagius schreibt / wie es auch bekandt ist / daß die Juden das

178

Das Gebot von der Liebe Gottes auff ein rein Pergament schreiben/ selbiges auff den lincken Arm binden / damit sie solches stets halten und behalten mögen. Aber o elendes halten! Wahre Liebhaber Gottes die halten sich viel mehr mit gläubenden und freuenden Herzen zu Gott. Ach das ist ihr größtes und bestes Gut/ daß sie sich also zu Gott halten. Damit unterscheiden sie sich von denen Welt-kindern/von welchen Assaph in fürhergehenden Vers gefaget/ daß sie von Gott abwichen/und wider ihn hureten / nemlich mit andern Göttern/ Jer. 2. und also auffer Gott ein anders Gut sucheten. Dicebat Epicuræus, schreibt Augustinus: Mihi frui carne bonum est; dicebat Stoicus: Mihi frui meâ mente bonum est; Ego autem: Mihi adherere Deo bonum est: Es sagte der Epicurer: Mir ist gut/ daß ich der Fleisches-Lust genieße; Es sagte der Stoicus, Mir ist gut / daß ich nach meinem Sinn lebe: Ich aber: Mir ist gut/daß ich Gott anhangen. Und diß saget nun auch ein Treuliebender seines Gottes. Daß ich mich zu Gott halte. Anima est, ubi amat, non ubi animat: Die Seele ist wo sie liebet/nicht wo sie das Leben heget/haben die Alten pflegen zu sagen. Ist ein Wahrwort. Wir sehen es an einer liebenden Gottes Seele/ die dencket nicht so sehr an des Leibes Leben/ als an Gottes Lieben/sie liebet solches nicht aus Liebe gegen Gott / Apoc. 12. Apoc. 12. v. 11. darumb hengen sie immer ihn an / hält ihn und wil ihn nicht lassen/ Cant. 3. Sie wil sich auff ihn lehnen / und gleichsam Cant. 3. v. 4. in allen ihren Lebens- und Leidens-Begen zu ihrer Stütze brauchen: Wie etwan der alte Cornelius sich stetig/ wann er gieng/ an seinen Sohn hielt/ daher auch dieses Geschlecht den Rahmen der Scipionum, oder Stecken überkommen / wie Macrobius von ihm meldet. Oder wie eine Klette an dem Sameten Rocke/ als die gottseliae Fürstin Catharina/ Churfürst Mauriti und Augusti Mutter auff ihrem Todes-Bette

v. 27.

Jer. 2. v. 5.

August. Sermon
13. de verb.
Apost. c. 7.

Apoc. 12. v. 11.

Cant. 3. v. 4.

Bakius in Plal. 73. in fine. gesaget hat / wie beydes Herr D. Bakius anführet. Nach der Grund-Sprache heisset das Stamm-Wort אָרַב und bedeutet so viel als adpropinquavit : Er hat sich genahet / wie also Pharao an dem rothen Meer sich wegen der Feuer- und Wolcken-Seule nicht konte zu den Kindern Israel nahen / Exod. 22. und sich zu des Gerechten Hütte keine Plage nahen solle : Exod. 22. v. 7.

Exod. 22. v. 7. Psal. 91. Weil aber nahen ohne haben und halten vergeblich ; Psal. 91. v. 10. Also können wir beydes behalten. Wird aber gar schön die liebevolle Vereinigung unserer aller als wahren Liebhaber mit Gott abgebildet. Unsere Sünden scheiden uns und unsern Gott von einander / Esa. 59. Nicht zwar von seiner Allgegenwart / da ist er überall. Herr / muß ieder sagen / wo soll ich hingehen für deinem Geiste ? und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht ? Führe ich gen Himmel / so bistu da / bettet ich mir in die Hölle / siehe so bistu auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bleibe am äußersten Meer / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten. Sprech ich / Finsterniß mögen mich decken / so muß die Nacht auch Licht umb mich seyn / Psal. 139. Welches denn bey dem Engelgravio in einem artlichen Sinnbild fürgestellt wird / wann in solchem die hellen Sonnenstrahlen einen Diamant beleuchtē / mit dieser Überschrift : Intima lustrat : Er beschauet auch das innerliche. Ist freylich auf den allsehenden Gott zu ziehen / dessen Augen heller sind denn die Sonne / und sehen alles was die Menschen thun / und schauen auch die heimlichen Winkel / Sir. 23. Sondern seiner Gnaden Gegenwart. Daher der Chryostomus einen Sünder mit diesen beweglichen Worten anredet : Qvò fugis peccator ? qvò fugis infelix & miser ? qvò fugis à vitâ & salute tuâ ? Si à DEO fugias , qvò respicies ? Unde post hac vives ? Etenim quid superest , nisi ut qui lumen deserit , in tenebris

Pfal. 139. v. 7. seq. N³. Engelgrav. Part. II. Luc. Evangel. p. 296. in fine.

Sir. 23. v. 28. Chryostomus Hom. II. in Epist. ad Phil.

cœcu-

cœcutiat: Wo fliehestu hin du Sünder? Wo fliehestu hin
 du unglückseliger und Elender? Wo fliehestu hin von de
 nem Leben und Heyl? Woher wiltu hinführo leben?
 Denn was ist doch übrig/als der/der das Licht verläst/ in
 denen Finsternissen als ein Blinder sich befindet. Aber hin-
 gegen nahen wir uns zu ihm durch wahre Buße. Wann dort
 Exod. 28. die zwölf Edelgesteine in dem Ambt-Schildlein des
 Hohen Priesters von Mose hergezehlet worden/ und der erste
 in der vierdten Reihe ist ein Turccis oder Chrysolit, wie A-
 rias Montanus das wort **W** gegeben/ so hat der Corne-
 lius à Lapide diesen Stein nicht uneben auf die Buße gezogen
 weil solcher goldglänzend/und dem Meer Wasser etwas sich an
 Farben ähnlichte/massen dann er auch den Hieronymum an-
 führet/der das Wort **W** gegeben marinus, das sich dem
 Meer gleichete. Welches denn gar fein auf beniemte Buße
 kan gezogen werden. Es ist ja das fürnehmste Stück dessen
 der allein seligmachende Glaube Goldfarbe/ er muß köstlicher
 erfunden werden als das vergänglichliche Gold/ das durchs Feuer
 bewähret wird/1. Pet. 1. Und die hergliche un schmerzliche Reue
 führet auch gemeiniglich das Thränen-Wasser mit sich/ als
 an dem Petro zu ersehen/Matth. 26. Näher aber unsern Zweck
 zu kommen/ wie dieser Stein nebenst denen andern in dem
 Ambt-Schildlein auf der Brust des Hohenpriesters hieng/und
 mit selbiger gleichsam sich vereinigte. Also ist unsere Buße auch
 eine Vereinigung und Zunahung zu Gott. Da läufft der ver-
 lohrne Sohn wieder zu dem lieben Vater zu/ hängt sich ihm
 umb den Hals/hält ihn und saget: Vater/ ich habe gesündigt
 in Himmel/und für dir/ Ich bin nicht werth/das ich dein Sohn
 heisse/wird auch vom Vater freudig angenommen/Luc 15. wir
 nahen uns auch im wahren Glauben also zu ihm/ das wir mit
 Paulô heraus brechen können und sagen: Ich lebe aber doch
 nicht

Exod. 28. v. 20.

Cornel. à Lape
in h. l.

1. Pet. i. v. 7.

Matth. 26. v. 75

Luc. 15. v. 18, 19.

171

30 Der hergliche Liebhaber Gottes.

nicht ich/sondern Christus lebet in mir. Denn was ich ietzt le-
 be im Fleisch/das lebe ich in dem Glauben des Sohnes G^ot-
 tes/der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dar gegeben /

Gal. 2. v. 20. Gal. 2. Wir halten uns zu ihm bey dem Gehorsam seines
 Worts. Nicht unfüglich machen die Rabbinen / als Petrus
 Petrus Galati- Galatinus von ihnen meldet: Dreyerley Wort: ein geschrie-
 nus L. 3. de Ar- benes/ein geredetes/und annoch im Sinn gehaltenes und
 can. Cathol. gefassetes Wort. Wir pflichten in gemein ihen billich bey; Als
 verit. c. 3. Christen aber haben wir insonderheit ein zwiefaches Wort: es
 ist verbum essentiale, ein wesentliches Wort / der Sohn
 G^ottes selbst/von welchem Johannes in dem Anfang sei-
 nes Evangelii meldet: Im Anfang war das Wort / und das
 Joh. 1. v. 1. Wort war bey G^ott/und G^ott war das Wort / Joh. 1. Es
 ist aber auch verbum orale, das mündliche Wort / so in die
 heilige Schrift verfasset / von dem Petrus schreibet: Es ist
 noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür
 2. Petr. 1. v. 21. gebracht/sondern die heiligen Menschen G^ottes haben geredt/
 getrieben von dem Heiligen Geist/2. Petr. 1. Wie aber mit je-
 nem eine genaue Vereinigung fürgehet persönlicher Weise /
 Joh. 1. v. 14. in dem das Wort Fleisch worden/Joh. 1. Der Sohn Gottes
 ohne Sünde unser Fleisch und Blut in die Einigkeit seiner gött-
 Ebr. 2. v. 16. 17. lichen Person angenommen / und unser Bruder worden/ Ebr. 2.
 Wie auch geistlicher Weise/wann er sich mit uns verlobet in
 Ewigkeit/vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade
 Of. 2. v. 19. und Barmherzigkeit/Of. 2. Also geschiehet es auch mit diesen:
 Hörestu andächtig in der Kirche die Predigt/so kommet G^ott
 Exod 20. v. 24. zu dir und segnet dich/Exod 20. Hältestu aber auch sein Wort/
 gläubest du ihm/liebest du ihn/so fassestu ihn selbst. Dort hieß die
 Stete Pniel/wo Jacob den Sohn G^ottes ringende hielt/und
 ihn nicht ehe lassen wolte/biß er ihn gesegnet hatte. Wie aber
 Pniel oder Pnuel heisset G^ottes Angesicht oder Erkänntnis;
 Also



152.

Der hergliche Liebhaber Gottes. 31

Also ist die Christliche Kirche das rechte Pniel / in welchem wir durch das Wort Gott recht lernen erkennen / Joh. 17. und durch den Glauben ihn fassen und halten / Eph. 3. Ach was liebe- liche Zusammenkommung und Nahung! Ferner in dem Gebet / in selbigem vereiniget sich unser seuffzendes Herz / schreyender Mund / und Gottes hörendes Ohr. Er ist nahe denen die ihn anrufen / allen / die ihn mit Ernst anrufen. Er thut was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen / Psal. 145. Da redet der Beter zu Gott. Oratio tua, schreibt der Augustinus, est locutio ad Deum, quando legis, Deus tibi loquitur: quando oras, cum Deo loqueris: Dein Gebet ist eine Rede mit Gott: Wenn du lie- fest / so redet Gott mit dir; Wann du betest / redestu mit Gott. Ingleichen der Ephrem: Oratio est familiare col- loquium cum Deo: Das Gebet ist ein freundlich Gespräch mit Gott. Und dann so bindet der Chrysostramus Gott und den Christen durch das Gebet gleichsam als mit einer Ket- ten zusammen / wann er also heraus bricht: Catena aurea & firma est oratio, quâ de cœlo propensâ subducimus ani- mas nostras ad Deum: Das Gebet ist eine güldene und starke Kette / die vom Himmel hanget / mit welcher wir unsere Seelen zu Gott ziehen. Insonderheit geschieht sol- ches nahen und halten aber auch durch die Liebe. Welches zu behaupten wir der güldenen Worte des Bernhardi zum Be- weis thun uns bedienen wollen. Amor, bricht er heraus / maritat animam verbo, cum, cui videlicet similis est per naturam similem, nihilominus ipsi se exhibet per volun- tatem, diligens sicut dilecta est. Ergo si perfectè dili- git, nupfit. Quid hâc confirmitate jucundius? quid o- ptabilius charitate? Die Liebe giebt die Seele dem Worte (Sohn Gottes) zur Ehe / weil / dem sie nemlich gleich

Joh. 17. v. 3.

Eph. 3. v. 17.

Psal. 145. v. 18. 19.

August. in Psal. 85.

Ephrem. Serm. de Virg.

Chrysostr. ad Theod. Tom. V. Col. 970.

Bernhard. Serm. 87.

wor

32 Der hergliche Liebhaber Gottes.

worden der Natur nach / nichts desto minder sich ihme
auch darstellte dem Willen nach / liebend / wie sie geliebet ist.
Derohalben wann sie völlig liebet / hat sie geheyrathet.
Was ist doch für solcher Gleichförmigkeit anmuthiger?
Was ist doch für dieser Liebe erwünschter? Deme wir auch

Richardus de
S. Victore
Tract. de Gra-
dibus charita-
tis c. 1.

billig beysetzen die Worte des Richardi de S. Victore, so die-
ses Inhalts: Sola quæ Deum tenere potest vis amoris
est, quæ non solum se teneri patitur, sed quod non tene-
atur piè conqveritur in Prophetâ: Quæsvi de eis virum,

qui interponeret sepem, & staret oppositus contra
me pro terrâ, ne dissiparem eam, & non inveni, Ezech.

22. Die einige Gewalt / welche Gott halten kan / ist der
Liebe / damit er sich nicht alleine halten lasset / sondern auch
als ein frommer Herr klaget / daß er nicht gehalten wer-
de / in dem Propheten: Ich habe gesucht unter ihnen / ob
jemand sich zur Mauer machte / und wider den Riß stün-
de gegen mir / für das Land / daß ich es nicht verderbete /

Ezech. 22. v. 30.

aber ich fand keinen / Ezech. 22. Sehet / das meynet Assaph
alhier mit denen Worten: daß ich mich zu Gott halte. Und
also nahete sich auch unsere sel. Frau Mit-Schwester zu ihren
Gott und Erlöser. Wie Sie in der heiligen Tauffe den Sohn
Gottes angezogen / Gal. 3. Sie kam in consortiū ad Deum, in
die Gesellschaft zu Gott / zu reden mit dem Basiliō M. Also
nahete / hielt sie sich auch zu ihrem Gott. Hatte Sie die
Sünde von Ihm geschieden / sie kam mit busfertigen Herzen
für seinem Beichtstul / seuffzete: Gott sey mir Sünderin gnä-
dig / ward alsdā durch den Beicht-Vater mit ihrem Gott wi-
der versöhnet und vereiniget / und gieng gerechtfertiget hinab

Gal. 3. v. 27.

Basil. M. in
Conc. Exhort.
ad S. bap.

Luc. 18. v. 13. 14.

in ihr Haus / Luc. 18. Wolte Sie von ihm scheiden ihr Creuz /
Wie lief sie in ihr Kämmerlein / trug ihre Noth dem lieben
Gott in brünstigen Gebet für / nach seiner Anordnung / Matth.

Matth. 6. v. 6.

6. Wie

157

6. Wie lief sie mit der Hanna zur Kirche/schüttete ihr Herz für ihm aus/1.Sam.1. Fest hielt sie sich in dem Glauben an ihn/stetig führete sie ihn in Mund und Herzen: Ich bin von denen/die da an ihn glauben sagte sie/Ebr. 10. Unauflöslich aber war endlich auch Ihre Liebe/wie im Leben/also im Tode. Sie ließe sich weder Todt noch Leben scheiden von der Liebe Gottes/die da ist in Christo Jesu unserm HErrn/Rom. 8. als aus ihrem Bericht ein mehrers erhellet. Dannenhero hat Er sich auch von Ihr nicht trennen lassen/sondern sie zu sich genommen in seinen Himmel/wo Sie bey dem HErrn ist allezeit/1. Theff. 4. Und also/Geliebte und theils betrubte Zuhörer/nahet auch euch zu Gott/so wird er sich wieder zu euch nahen/Jac. 4. Des Göttlichen Liebhabers Eigenschafft ist bey solcher Verbindung endlich/das er auch sey

3.) Ein Sitzender. Und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn. Gott nennete er ihn zuvor/wegen seiner Güteigkeit/ den er ist gnädig und barmherzig/gedultig und von grosser Gnade und Treue/Exod. 34. Hier aber nennet er ihn **יְהוָה בְּאֵלֵינוּ** Einen HErrn wegen seiner Stärke und Mächtigkeit. Er ist der **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ** Deus fortis, der starke Gott oder Held/Esa. 9. *cujus voluntas est ipsa plenissima potestas*: Dessen Wille ist eine völlige Gewalt/als Ihm der Fulgentius beyleget. Wiederholet aber dieses Wort/theils/weil er ist ein HErr aller Herren/1. Tim. 6. Auch alle drey Personen in der einigen Gottheit seynd ein Herr. Der Vater ist ein HErr/der Sohn ist ein HErr/der heilige Geist ist auch ein HErr/wie Athanasius in seinem Symbolo anführet. Theils aber auch/weil der Sohn Gottes nach seinen zweyen Naturen ist ein zweyfacher HErr. Nach seiner Göttlichen Natur ein ewig geborner/Pfal. 2. Nach seiner Menschlichen Natur ein in der Zeit erkobrner/Act. 2.

☩

Wie

hyme
t ist.
thet.
ger?
auch
die
oris
ene-
rum,
ontra
ech.
t der
auch
wer
n/ob
stun-
bete/
saph
Und
ihren
Sohn
im, in
Also
sie die
erken
n gnä-
tt wi-
hinab
reus/
lieben
Matth.
. Wie

1.Sam.1.v.9.seq.
Ebr.10.v.39.
Rom.8.v.38.39
1.Theff.4.v.17.
Jac.4.v.8.
3.) Ein Sitzender.
Exod.34.v.6.
Esa.9.v.6.
Fulgentius
L. 2. ad Tra-
sim.
1.Tim.6.v.15.
Symbol.Atha-
naf.Pfal.2.v.7.
Act.2.v.36.



34 Der herzlich Liebhaber Gottes.

Wie er nun ist ein solcher Herr/ der seine Ehre keinem andern
 giebet/ noch seinen Ruhm den Götzen/ Esa. 42. Also kan er
 nicht leiden/ daß man seine Zuversicht setzet nebenst Ihm auff
 einen andern Herrn. Nicht auff einen unrechtmässigen
 zugleich/nemlich den Teuffel. Von dem Kaiser Severo schrei-
 bet der Ammianus Marcellinus, daß er in seiner Capell das
 Bildniß Christi und dann seiner Götzen angebetet habe. Wel-
 ches auch der Beda berichtet von dem Könige Redoaldō in
 Engelland/ daß er in seinem Tempel zwey Altäre erbauen
 lassen/und auff dem einem Christo/auff dem andern dem Teuffel
 geopffert/damit er keinen erzürne. Wie dan in gleichen Epipha-
 nius von denen Satanianern meldet/ daß sie dem guten und bö-
 sen Gott Göttliche Ehre angethan. Oder das Himmels-Heer/
 wie Manasse/2. Reg. 21. Insonderheit die Sonne/welche die
 Heliognosti, nebenst Gott/Göttlichen verehret/ingleichendes
 Philastrii Anführung. Oder die Menschen/die nicht können
 helfen/Psal. 146. Hätte der Joseph/ schreibet der Augustinus
 und Chrylostomus, nicht seine Zuversicht auff einen Menschen
 gesetzt/nemlich den Erbschrecken des Pharaonis, wäre er
 nicht so lange in dem Gefängniß blieben. Aber weil er Gott
 nicht allein vertrauete/ mußte er desto länger in solchem verhar-
 ren. Ja wie Gott darüber eifert/das deutet an der Fluch/den er
 ergehen läffet/ wenn er ausruffet: Verflucht ist der Mann/der
 sich auff Menschen verläst/und hält Fleisch für seinen Arm/
 Jer. 17. Wie demnach niemand zween Herren dienen kan/
 nicht Gott und dem Mammon/ oder einem falschen Herrn/
 Matth. 6. der Dagon muß herunter/wann die Lade des Bun-
 des in den Tempel kommet / 1. Sam. 5. Also hat ein solcher
 Liebhaber nur allein auff den Herrn Herrn seine Zuversicht
 zu setzen. Er hat

156.

All/seine Zuversicht
 Zum lieben Gott gericht /
 Denn er verläßt die Seinen nicht.

Er saget weiter: Und meine Zuversicht setze. *סמך נשׁוּ פּוֹסוּי*
spem meam: Ich habe gesetzt meine Hoffnung. Zeiget
 hiermit die rechte Art und Beschaffenheit des wahren Glau-
 bens / daß solcher nicht eine ignorantia oder Unwissenheit /
 wie also die Papisten ihren fidem implicitam, verborgenen
 Glauben (oder vielmehr illicitam, unziemenden) haben / da
 man glaubet / was die Kirche glaubet / ob man gleich nicht wisse /
 was sie glaube. Wie denn der Gregorius de Valentia einen
 Kauffmann von Placentz dessentwegen trefflich rühmet / als
 der gesaget / Er wolte lieber Papistisch als Lutherisch seyn: Bey
 denen Lutheranern müste er den Catechismum lernen / und
 in heiliger Schrift den Grund seines Glaubens erlernen /
 darzu hätte er nicht Zeit / er müste solche auff seine Handlung
 wenden und sehen / wo die ausländischen Schiffe herkämen /
 und was sie für Waaren brächten; Bey denen Papisten dürff-
 te er nur bejahren / was der Pabst sagte / verneinen / was der
 Pabst verneinete / damit wäre es schon gnug / ob er gleich dessen
 Wissenschaft nicht hätte. Und darff dieser unverschämte Je-
 suit hinzu setzen: *Deum nil habiturum, quod in tremendo*
illô judiciô ei opponere possit: Gott würde nichts ha-
 ben / das er ihm in dem erschrecklichen Gerichte entgegen
 setzen könnte / da es doch ingegen heist: Ich weiß / an wen ich
 gläube / 2. Tim. 1. Der Gerechte wird seines Glaubens leben /
 Hab. 2. Seine (nicht der Kirchen) Zuversicht setzen auf den
 HErrn HErrn. Es ist solcher auch nicht *qualitas à Deo in-*
fusa, eine von Gott eingegossene Qualität und Beyfall / da
 man nur Beyfall giebt / und für wahr hält alles / was von Gott

Gregor. de Va-
 lentiâ Anal.
 de Ecclesiâ p.
 209. seqv.

2. Tim. 1. v. 12.
 Hab. 2. v. 4.

E 2. geof.

bern
 n er
 auff
 igen
 hrei=
 das
 Zel=
 lö in
 auen
 uffet
 pha=
 bö=
 eer/
 e die
 ndes
 men
 inus
 chen
 re er
 Ott
 har=
 en er
 n/der
 lrm/
 kan/
 errn/
 Sun-
 leher
 rsicht

All



36 Der heylliche Liebhaber Gottes.Costerus in
Enchiridiô.

Jac. 2. v. 19.

Concil. Tri-
dent. Sess. 6.

c. 9.

Ebr. II. v. 1.

Bernh. Epist.
190. ad Inno-
centium Papã.
Hieron. Epist. 5

Pfal. 31. v. 3.

Pfal. 103. v. 13.

Pfal. 10. v. 14.

Pfal. 6. v. 9. 10.

geoffenbahret ist/wie ein ander Jesuit der Coster nicht kostbar darvon schreibet. Denn also glauben auch die Teuffel und erzittern/Jac. 2. Anders demnach muß der seligmachende Glaube geartet seyn: Anders beschreibet ihn der Heilige Geist in unserm Text/indem er ihn nennet eine gesetzte Zuversicht auf den HERN. Welchen zwar das Concilium zu Trident widerspricht/indem es solche nennet vanam & ab omni pietate remotam fiduciam, ein vergebliches und recht gottloses Vertrauen/ so ist dem Worte GOTT doch mehr Glauben zuzustellen/wann es selbigen nennet eine gewisse Zuversicht des/das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet/Ebr. II. Dahero auch ein gläubiger Liebhaber Gottes seine feste Gewißheit durch das Præteritum zu erkennen giebet/indem er saget: *POSUI*, Ich habe gesetzet / mit festen / sichern und unbeweglichen Vertrauen meine Zuversicht auf diesen HERN. Si enim fluctuat fides, inanis est: Dann so der Glaube wandet / ist er vergeblich / schliessen wir billig mit dem Bernhardô. Und mit dem Hieronymô: Fide Deo cum fiducia es proximus: Durch den Glauben nahestdich mit einer Zuversicht zu Gott. Solche Zuversicht setzet nun wider seine Feinde und Noth der gläubige Assaph mit seine geistlichen Brüdern und Schwestern auf den HERN Herrn/ welcher ist ihr starcker Fels und eine Burg/Pfal. 31. Er setzet sie auf dieses HERN Herz/welches/wie ein Vater sich über Kinder erbarmet/also sich auch über sie erbarmen wolle / Pfal. 103. Seine Augen/damit er schauet und siehet das Elend und Jammer/ es stehet in seinen Händen/die armen befehls ihm / er ist der Waisen Helfer/Pfal. 10. Seine Ohren/ damit höret er ihr weinen/der HERR höret ihr flehen / ihr Gebet nimt der HERR an/Pfal. 6. Seinen Mund/damit er verspricht: Daß wohl Berge sollen weichen und Hügel hinfallen / aber seine Gnade soll

Der hergliche Liebhaber Gottes. 37

soll nicht von ihm weichen/ und der Bund seines Friedes soll
 nicht hinfallen/ Esa. 54. Seine Hände/ welche nicht zu kurz/ Esa. 54. v. 10.
 daß sie nicht helfen könnten/ Esa. 59. Seine Füße/ da er als seine Esa. 59. v. 1.
 Stärke eilen will ihn zu helfen/ Ps. 22. So/so hastu dan/ lieb- Psal. 22. v. 20.
 reiches Herz/ deinen Gott zu erkennen/ wie er sey deine Zuver-
 sicht und Stärke/ Psal. 46. Und so erkante in gleichen auch un- Psal. 46. v. 2.
 sere nun/ der Seelen nach/ in Himmeln schwebende und lebende
 Fr. D. Bornin ihren Gott/ den ließ sie auch alleine ihre Zuver-
 sicht seyn. Herglich liebete sie zwar auch die lieben Thirgen/
 vertrauete sich ihnen willig/ aber in Noth und Todt sakte sie
 nicht ihre Zuversicht auf sie. Sie wuste gar wohl/ was David
 sagete: Wie gar nichts seynd doch alle Menschen/ Psal. 39. Sie Psal. 39. v. 7.
 erfuhr es auch in ihrem seligen Abschied/ dar muste sie gleichsam
 ausruffen: Meine lieben und Freunde stehen gegen mir / und
 schauen meine Plage/ Psal. 38. Und so gerne diese immer ge- Psal. 38. v. 12.
 wolt/ kuntten sie ihr doch nicht helfen: Hilfft dir der HErr
 nicht/ wovon sollen wir dir helfen? musten sie mit dem König
 Joram heraus brechen/ 2. Reg. 6. Dero halben erklärete sie sich: 2. Reg. 6. v. 27.
 Sie wolte ihre Zuversicht setzen auf den HErrn HErrn/

Der würde sie mit starcker Hand /
 Hinreissen aus des Todes Band /
 Und zu sich nehmen in sein Reich /
 Da solte Sie mit ihm zugleich
 In Freuden leben ewiglich.

Machen es ihr dann auch wohl gelungen. Der HErr war ihre
 starcke Zuversicht/ Psal. 71. und wie Sie solche gesezet auf den Psal. 71. v. 7.
 HErrn HErrn; Also ist sie durch selbige gelanget zu den
 HErrn HErrn/ in dessen Himmel sie nun frölich ausruffet:

Aller Noth bin ich entgangen /
 Nichts ist/ das mich ängsten kan /

15.

38 Der hergliche Liebhaber Gottes.

Fried und Freud hat mich umbfangen /
Kein Feind darff mich sprengen an /
Ich bin sicher ewiglich
In des HErrn Hand / der mich
Ihm zum Eigenthum erworben /
Da er ist am Creuz gestorben.

Demnach / Christliebende Seelen / lasset / Ach! lasset / lasset
uns hierinnen doch alle gläubige Nachfolger seyn / daß wir
mit zuversichtlicher Freudigkeit heraus brechen können und
sagen: Herglich lieb hab ich dich / HErr meine Stärke / HErr
mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein
Hort / auff den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils /
und mein Schutz / Psal. 18. So sollen wir denn gesegnet seyn /
die wir uns auff den HErrn verlassen / und er unsere Zuversicht
ist / Jer. 17. Denn

Psal. 18. v. 2-3.

Jer. 17. v. 7.

Wer hofft in Gott und dem vertraut /
Der wird nimmer zu schanden /
Und wer auff diesen Felsen baut /
Ob ihm gleich stößt zu handen /
Ziel Unfalls hie /
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen /
Wer sich verläßt
Auff Jesum Christ /
Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Gleich wie aber man in gemein pfleget zu sagen: Was des
Herz



160.

Hertz voll ist/ daß gehet der Mund über. Das sehen wir auch an einen solchen Gottliebenden Christen. Das Hertz ist angefüllet mit Freude/halten zu Gott/und Zuversichtsetzung auf den HERRN HERRN. Da sol nun auch der Mund voll Lobes und Ruhms seyn/und damit übergehen. Und dieses ist/ was ein gläubiger Assaphit hinzu setzet / in dem er sich schließlich erbietet zu

II. Des Mundes Verkündigung. Daß ich verkündige allein dein Thun: *תפארתך* Opera tua, deine Werke. Der LXXviralis hat es per Metonymiam gegeben *αἰνέσεις*, laudationes, Lobe. Der Aquila *ἀγγέλλας* σθ, nuntios tuos, deine Boten/das ist deine Werk/die durch deine Boten sollen ausgebreitet werden. Was aber der Assaph für lobwürdige Werke seines Gottes allhier versteht/ das ist aus dem fürhergehenden unsers Psalms weitläufftig zu ersehen. Kürzlich; so beläuffet es sich/ als auch oben in etwas berühret/ auff eine glückselige Unglückseligkeit der Gottlosen/ die bey ihrer glücklichen Lebens Wollust ein unglückliches Todes Ende erhalten. Zwar was die Glückseligkeit des Gottlosen betrifft/ so verwundert sich nicht allein hierüber ein Heyde der Cato: Dieser/ als er sahe/ daß sein frommer Herzensfreund der Pompejus mit denen Fürnehmsten von Adel von Rom in der Pharsalischen Schlacht untergelegen/ in diese Worte heraus gebrochen: In rebus divinis multum esse caliginis: In göttlichen Sachen sey viel dunkels und verborgenes/ als der Engelgrav ihn also einführet; Sondern auch nebenst andern/ein Kirchenlehrer/ namentlich der Augustinus, wann er seines Herzens Gedancken also eröffnet: Reverã, Fratres mei, nullum mare tam profundum est, quam cogitatio Dei, ut mali florent, & boni laborent: In Wahrheit/ meine Brüder/ kein Meer ist so tief/ als

II. Des Mundes Verkündigung.
LXX. viralis.
Aquila h. l.

Engelgrav.
Part. 1. Panth.
p. 62.
August. in Pl.
91.

Gott-

en /
an /

lasset
ß wir
n und
Herr
mein
Heils/
t seyn/
ersicht

es des
Hertz



161.

40 Der hergliche Liebhaber Gottes.

Hieron. Ep. 33.
ad Castrutium.

August. in
Pfal. 72.

Pfal. 49. v. 21.

Pfal. 28. v. 4.
Sap. 2. v. 19.

Luc. 16. v. 23.

Esa. 54. v. 11.

Pfal. 38. v. 7.

Esa. 38. v. 13.

Job. 7. v. 5

Esa. 26. v. 18.

Gottes Gedanke/ daß die bösen so bliend/ und die frommen so arbeitfelig seyn. Aber wann man auf das Ende schauet mit Assaph/ so erhellet / daß sie haben eine glückselige Unglückseligkeit. Ein Arzt/ schreibet der Hieronymus, wann er dem Patienten alles frey lasset/ so ist es eine Anzeigung / daß er der Gesundheit desselben zweifelt/ folget auch darauff der Todt. Also wann Gott der Herr denen Gottlosen alles nachsiehet/ sie auch in diesem Leben ihren Theil der Glückseligkeit lasset hinweg nehmen / ist leichtlich zu ermessen/ daß es einen bösen Ausgang mit ihnen nehmen werde. Ein Mastvieh/ setzen wir aus dem Augustinô hinzu/ das lasset sein Herr auf der besten Weide gehen/ und sich nach Lust nehren; aber das Ende ist die Schlachtbanck; Also lasset der Höchste die Gottlosen eine Zeit lang auf der fetten Welt-Weide mit Wollust sich mästen / endlich aber müssen sie davon wie das vieh / Psal. 49. Das ist das eine Werck Gottes / bey welchem seine Gerechtigkeit zu loben / indem er denen mächtigen und glückseligen Welt-Kindern weder vergilt/ was sie an seine Gottes-Kindern verdienet/ Psal. 28. und wie sie diese mit Schmach und Quaal gestöcket/ Sap. 2. also er auch sie wiederumb mit dem reichen Mañe in der Hölle und Quaal ewig sich befinden lasset / Luc. 16. Das andere Werck Gottes ist der frommen glückselige Unglückseligkeit. Ach die frömsten und liebsten Kinder Gottes seynd mit ihrer Mutter der Christlichen Kirchen die Elendesten in dieser Welt/ über welche alle Wetter der Trübsal gehen / Esa. 54. Mit David müssen sie gehen krum und sehr gebückt/ den ganze Tag traurig/ Pl. 38. Mit Hiskia werden ihre Gebeine als von einem Löwen zerknirscht/ Esa. 38. mit Hiob thut ihre Haut verschrumpfen/ c. 7. Ihnen ist mit Esaia bange/ daß sie kaum Odem hohlen können/ Esa. 26. Ach! sie müssen zu ihrem Gott seuffzen: Deine Fluth rauschen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe



Tieffe brausen/alle deine Wassermogen und Wellen gehen über uns/1 sal. 42. Aber so eine grossel Unglückseligkeit und Traurigkeit es Fleisch und Blut düncket zu seyn/2. Cor. 7. So seynd sie doch die glücklichsten Leute / theils wegen ihrer Feinde. Dann/schreibet Herr D. Lutherus : **G**ott hilfft ihnen endlich siegen und gewinnen/macht des Spiels ein solch Ende/ daß man an den Feinden mehr Rache sieht/denn man zur Zeit der Noth hätte mögen wünschē oder bitten. Welches geschicht auf zweyerley Weise : einmahl mit Gnaden/daß die / so uns feind und gram seyn / zuletzt bekehrt und unser Freund werden / welches die höchste Lust und Freude ist aller Heiligen auf Erden. Zum andern mahl/welche nicht mit Gnaden wollen in Gottes Nahmen anders werden / daß sie mit Zorn müssen ins Teuffels Nahmen zu Boden gehen/und dennoch die Christen müssen hinter sich leben lassen/ohn ihren Dank / wie den Juden/Römern und allen Heyden biß dahero geschehen ist / und vor Zeiten Pharao und den Feinden des Volcks Israel/und ietzt zu unsern Zeiten bereits manchen geschehen ist/der uns ganz und gar fressen wolte in drey Wochen / und doch ietzt da lieget und faulet unter den Würmen / und wir leben ; Wie denn auch endlich geschehen wird/was noch von ihren Gesellen toben / daß sie sollen untergehen/und unser Lehr hinter sich lassen. Theils wegen der Freude / indem ihr Unglück einen glücklichen Ausgang nimmet/so wohl hier/wann des Abends lang wäret das Weinen/aber des Morgens die Freude;Psal. 30. **G**ott ihnen eine Last aufleget/aber ihnen auch hilffet wieder. Denn sie haben einen Gott/ der da hilfft/und einen Herrn Herrn/der da vom Tode errettet/Psal. 68. Als auch dort/wen ihr Trübsal/die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit/Ihnen/die nicht sehen auf das sichtbare/sondern auf

J

Das

102.

Psal. 42. v.
2. Cor. 7. v. 10.
Lutherus
Tom. 5. Jen.
Germ. in Psal.
118. fol. 92.

Psal. 30. v. 6.

Pf. 68. v. 20. 21.

rom-
schau-
Uns
nn er
daß er
Todt.
siehet/
et hin-
Aus-
ir aus
Beide
lacht-
ag auf
y aber
s eine
oben/
ndern
/psal.
ap. 2.
Hölle
ndere
Kselig/
d mit
dieser
a. 54.
gankē
ls von
ut ver-
odem
uffzen:
da eine
Tieffe



169.

42 Der hergliche Liebhaber Gottes.

das unsichtbare. Denn was sichtbar ist/das ist zeitlich/ und was unsichtbar ist/das ist ewig/2. Cor. 4. uñ sie/die iezo traurig seynd in mancherley Anfechtung/ sich werde freuen mit unaussprechlicher Freude weñ sie das Ende ihres Glaubens davon bringen werden/nemlich der Seelen Seligkeit/1. Pet. 1. Das seynd nun die grossen Wercke des HErrn/derer/wer da achtet/der hat eitel Lust daran/Pfal. III. Dieweil aber dieses seynd lauter Wohlthaten/die Gott dem Assaph und seiner Kirche damahlig wider ihre Feinde und sonsten erwiesen/annoeh seinen Gläubigen erweistet/so will er nebenst ihnen nicht allein/ daß wir derer in Herzen gedenccken/Pfal. 77. Wie also David seine Seele zu diesen innerlichen Lobe ermuntert/ wann er heraus bricht: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist כָּל־בְּטֶרֶן־לִּי welches auch die LXX virales gegeben: πάντα τὰ ἐντὸς μου: Omnia interiora mea: Alles das jenige / so nur zu finden ist/seinen heiligen Nahmen; Sondern auch euserlich mit dem Munde preisen. Der Philo Alexandrinus führet einen solchen Apologum (welchen der Mendoza Cedro dignissimum, so da werth/daß er in die Cedern oder Ewigkeit eingegraben würde/nennet) ein/daß nachdem Gott das Werck der Erschaffung der Welt vollbracht habe/ sey von ihm die Umfrage geschehen: Was noch mangle/ da habe einer der Propheten geantwortet: Laudator, ein lobender. Ach nicht allein für die Erschöpfung/ sondern für so unzehliche Wohlthaten an Leib/ Seel/ Gut und Ehre uns Christen erwiesen/ haben wir auch Ursach/daß wir / weil wir keine re-compensatores, Vergelter seyn können / deprædicatores, preisende seyn sollen/Rom. 11. und dieselben verkündigen/erzehlen/Pfal. 9. davon predigen/Pfal. 26. und solche preisen/wie der HErr so groß sey und Wunder thue/Pfal. 86. Felix enim, zu reden mit dem Bernhardo, qui ad singula dona gratiæ redit ad eum,

2. Cor. 4. v. 17. 18.

1. Pet. 1. v. 6. 8. 9.

Pfal. III. v. 2.

Pfal. 77. v. 12.

Philo Alexandr. L. de Plantat. Noe. Mendoza L. 1. Reg. c. 2.

Rom. 11. v. 35. Pfal. 9. v. 2. Pfal. 86. v. 20. Bernh. Serm. 27. de diversis.



cum, in quo est plenitudo omnium gratiarum, cui dum nos pro acceptis non ingratos exhibemus, locum in nobis facimus gratiæ, ut majora & adhuc accipere mereamur: Denn Glückselig ist der / der bey allen Gnaden Gaben zu dem sich wendet / in dem ist die Fülle aller Gnaden / welchen / so wir für derer Empfahung uns nicht undanckbar erweisen / so machen wir uns Raum zu der Gnade / damit wir annoch ein grösseres zu empfangen würdig werden. Also demnach sollen wir nun verkündigen allein sein Thun. Nos nihil, bewegt uns hierzu der Chryso-
 mus, à pauperibus aliquid requirimus, quàm gratum animi-
 mum, & acceptum morem: Et tales nos etiam reddamus Deo benefico: Wir erfodern von den Armen nichts mehr als ein danckbares Gemütthe / und das Gedächtniß der empfangenen Wohlthaten: Und dergleichen sollen wir uns auch erweisen dem gutthätigen Gott. Der will dann unser gebührendes Danckopfer ihm gefallen lassen. Und das soll nun Gott gebracht werden in portis filiaë Sion: In denen Thoren der Tochter Sion / wie die Vulgata hinzu sezet /
 ob es gleich in dem Ebräischn Grund-Text nicht befindlichen. Es meynet aber der Euthymius, daß damit gesehen worden auf die Gericht-Stellen / welche öffentlich bey denen Juden in denen Thoren der Stadt anzutreffen gewesen / Ruth. 4. daß sich also erklärete ein liebhabender Assaphit / wie er preisen und loben wolle die Wohlthaten Gottes in denen Thoren der Tochter Zion / das ist / der Christlichen Kirche / wie also diese Redens-Art der Chaldäische Dolmetscher an einem andern Ort erkläret. Da will er nun die grossen Thaten Gottes allein verkündigen / Ihm allein die Ehre geben / Esa. 42. Und in dieser schuldigen Folge stehen auch alle Liebhaber Gottes / sie seynd nicht allein bereit Gott zu lieben / sondern auch zu loben.

Chrysoft. in Psal. 41.

Vulgata.

Euthymius h. 1.

Ruth. 4. v. 1. sq.

Chaldæus in Psal. 9. v. 15.

Esa. 42. v. 8.

165

44 Der hergliche Liebhaber Gottes.

Augustinus
Cit. Lorinⁱⁿ
h. I.

ben. Denn schreibet der Augustinus gar schön: Amatores Dei laudant, quem amant, & satiant se cum coamatoribus ejus, cupientes, ut secum ament & cæteri: Die Liebhaber Gottes loben/den sie lieben/und ersättigen sich mit ihren Mitliebenden / indem sie begehren / daß auch die andern mit lieben möchten. Und dieser Zahl vermehrete allhier / vermehret auch noch in Himmel Unsere sel. Frau Mit-Schwester. Wie das hier war ihre Hergens-Freude und Wonne/wann Sie Ihren Gott mit frölichen Munde loben

Pfal, 63.v. 6.

solte/Pfal. 63. Also ist nun in Himmel ihre stete Arbeit / daß sie mit allen Himmels-Heer ihrem Gott und dem Lamb/das auf dem Stul sisset/ gibt Preiß / Ehre und Danck von Ewigkeit

Apoc. 4. v. 9.

zu Ewigkeit/Apoc. 4. Und dieses ist auch unsere Pflichtschuldigkeit. Ach die unzehlichen viel Wohlthaten schreyen uns gleichsam an: Opfere Gott Danck/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Gott selbst begehret es: Kuffe mich an in der Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/so soltu mich preisen. Reichliche Gnaden-Vergeltung ist hierauf sicherlich zu gewarten: Wer Danck opfert /der preiset mich/und da ist der Weg /

Pf. 50. 14 15. 23.

daß ich ihm zeige das Heyl Gottes/ Pf. 50. dieses aber soll recht geartet seyn. Wie bey einer Music die Stimmen recht überein können müssen: Wie auf einem Instrument die Seiten müssen einstimmig seyn/soll es anders einen süßen Thon geben; Also muß auch Hertz und Mund und That Gott preisen/soll es einen lieblichen Klang in denen Ohren Gottes erwecken. Ja wie auch die

Athanasius Epist. ad Marcellinum.

End-Ursach der Music in der Kirche/ als der Athanasius anführet/ auf mancherley Art und Weise lieblich einstimmig; Also sollen auch unsere Gedancken/ so zerstreuet mit dem Hergen/Munde und That sich einigen/daß unsere Dancksagung einen süßen Concert in denen Ohren Gottes erwecken mögen. Es soll mit uns heissen: Lobe den Herrn meine Seele/und was in mir

156

Der hergliche Liebhaber Gottes. 45

mir ist / seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele / und ver-iß nicht / was er dir gutes gethan hat / Psal. 103. Psal. 103. v. 1. 2.
Wir sollen den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in unserm Munde seyn / Psal. 34. Und dann durch ein heiliges Le- Psal. 34. v. 2.
ben auch unsern Gott in der That preisen / 1. Cor. 6. Das ist als- 1. Cor. 6. 10.
daß ein köstlich Ding also dem Herrn dancken / und lobsingem sei- nem Nahmen. Des Morgens seine Gnade / und des Nachts sei- ne Wahrheit verkündigen / Psal. 92. Es wird diß Danck-Opfer / Pf. 92. v. 2. 3.
gleich des Noæ, dem himmlischen Wohlthäter einen süßen Ge- Gen. 8. v. 21.
ruch gebē / Gen. 8. Er wird wiederum Herg / Mund und Berck zu uns wenden: Das Herg / welches in der Barmherzigkeit so brünstig / Os. 11. v. 8.
Den Mund / da er uns trösten will / wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. v. 13.
wann er uns hier alles gutes thun wird / Sir. 50. v. 24.
ten mit guten Segen / Psal. 21. Dann auch dort / da er uns geben Psal. 21. v. 4.
wird Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich / Psal. 16. Unter andern Ursachen / wa- Psal. 16. v. 11.
rumb man der Kirchen-Music andächtig soll zu hören / führet der Augustinus auch diese an: Daß man dadurch dem himm- August. L. 10.
lischen von Christo erworbenen Freuden-Leben desto andächti- Confess. c. 33.
ger nachzusinnen Anlaß überkame! Ach! nicht allein hier / so wir uns in dieser geziemenden Lobfagung und Verkündigung seines Thuns stetig Christ-eifrigst erweisen / sollen unsere Her- gen einen lieblichen Borschmack der himmlischen Music er- halten / sondern auch dermahleins selbige in der mit Gold / Per- len und Edelgesteinen Capell des ewigen Lebens mit allem Himmels-Heer ewig anstimmen / da wird unser Mund voll lachens / und unsere Zunge voll rühmens seyn / Psal. 126. Jedes Psal. 126. v. 2.
unter uns wird mit Freuden ausrufen:

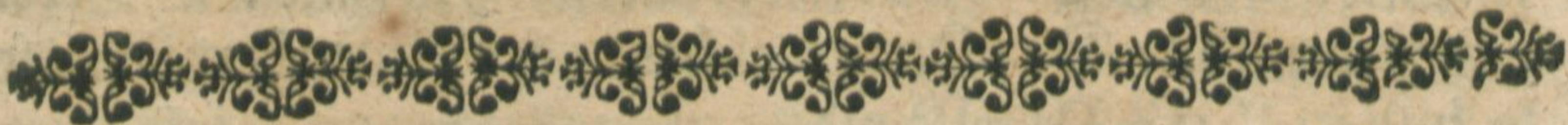
Hier ist der Engel Land /
Der Selgen Seelen Stand /

S 3

Hie

Hie hör ich nichts als singen/
 Hie seh ich nichts als springen /
 Hie ist kein Creuz / kein Leiden/
 Kein Todt / kein bitteres scheiden.

Dahin verhelff uns zu seiner Zeit die hochheilige Drey=Einig-
 keit / Gott Vater / Gott Sohn / Gott Heiliger Geist /
 geliebet / geehret und gepreiset / iezo und in alle
 Ewigkeit / Amen.



Lebens=Lauff.

Snd also hat auch unsere selige Liebhaberin ihre
 Freude an ihrem Gott allhier gehabt / dort aber un-
 aussprechlich erhalten / zu dem Sie sich gehalten / und
 auff dem Sie ihre Zuversicht gesetzt / der hat sie nun
 in seine himmlische Gemeinschaft und Gesellschaft
 auffgenommen / da Sie mit allen heiligen Engeln und Außer-
 wehlten

Jubiliret /

Triumphiret /

Dancket dem Herren /

saget: Groß ist der König der Ehren.

Von derer ansehnlichen Ankunfft / Christlößlich geführten Le-
 ben / auch sanfft=seligen Ableiben annoch dieser Bericht zu er-
 statten ist:

Es ist die Weiland Wohl Edle / Wohl Ehrbare / Viel
 Ehr

Ehr- und Tugendreiche Frau Christina / gebohrne Berin /
des WohlEdlen/ Besten und Hochgelahrten auch Hochwei-
sen Herrn Jacob Borns/ Fürnehmen J Cti, Sr. Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen Hochbestallten Appellation-Raths/ des
Chur- und Fürstl. Sächs. Ober-Hoffgerichts/ Consistorii,
Schöppenstuhls und Juristen-Facultät/allhier wohlverdien-
ten Assessoris, auch E. E. Hochw. Raths allhier wohlver-
ordneten Consulents gewesene Eheliebste von Christlichen/
vornehmen Eltern Anno 1644. am 9. Augusti zu Halle in
Sachsen/ allwo dieselbe sich dazumahl auffgehalten / an diese
Welt gebohren/ Ihr Herr Vater ist gewesen der Weiland
WohlEdle/ Beste und Hochweise/ Herr Franz Ber/ auff
Rießwitz/ Panitz und Dänitz/ 2c. vornehmer des Raths/ auch
weiberühmter Handels Mann allhier/ so wohl Pfänner zu
Halla. Ihre Frau Mutter ist die auch WohlEdle/viel Ehr-
und Tugendreiche Frau Elisabeth / des WohlEhrenvesten/
Großachtbarn und Hochweisen Herrn Philipp Sacers /
wohlverdienten Bürger Meisters in Naumburg sel. nachge-
lassene Frau Tochter. Diese ihre liebe Eltern haben Sie nicht
allein also fort nach ihrer leiblichen Geburt zum Bade der heil.
Taufse befördert/sondern auch nachgehends zur Gottesfurcht
und allen Christlichen Tugenden auffgezogen / in gleichen in al-
len/dem weiblichen Geschlechte wohlanstehenden Wissenschaft-
ten unterrichten lassen/also daß Sie in diesen allen vor vielen
andern ihres Gleichen einen grossen Vorzug gehabt/bevoraus/
da sie Gott mit guter Vernunft und einem herrlichen Ver-
stande begabt/danienhero auch geschehen/daß vorerwehnter ihr
Eheliebster und nunmehr höchstbetrübtter Herr Wittiber eine
Eheliche Affectio gegen Sie gewonnen/welche/als er sie dero
Frau Mutter und ihr selbst gebührend zu erkennen gegeben/ sie
ihme am 12. Octobr. Anno 1663. ehelichen versprochen / und
den

den 9. Febr. des folgenden 1664sten Jahres darauff / nach vorgegangener Priesterlicher Copulation beygelegt worden. In diesem Ihrem Ehestande hat Sie ihren Eheliebsten unausgesetzt mit auffrichtiger / unverfälschter treuer Liebe und aller möglichsten Bezeugung begegnet / auch dergleichen von demselben hinwiederum empfunden / also daß Sie beyderseits jedes mahl in sonderbahrer Vergnügung und Zufriedenheit mit einander gelebet / und deswegen aniesz dieser Todes-fall dem Herrn Wittiber umb so viel mehr schmerzlich zu Herz und Gemütthe steigt / wie Sie denn auch nicht weniger das Hauswesen mit besonderer dexterität und Vorsichtigkeit zu dirigiren gewußt / worbey der gnädige Gott den Ehesegen nicht entzogen / sondern ihr eine Tochter / Christina Elisabeth / und zween Söhne / Johannes Franciscus und Jacobus genannt / gegeben / von welchen die Tochter der selig Verstorbenen / wiewohl mit dero grossen Herzeleid und Schmerzen am jüngst abgewichenen ziten Julii, in gleichen der jüngere Sohn in seiner zarten Kindheit vor 3. Jahren in die Seligkeit vorgegangen / der ältere aber Johannes Franciscus zwar annoch am Leben / iedoch wegen Leibes Unpäßlichkeit der Frau Mutter zu ihrem Ruhebettlein das Geleite nicht geben können / zu dessen Wiedergenesung auch ferner glücklichen Außerziehung der grundgütige Gott seine Gnade und Gedenken verleihen wolle ;

Ihren geführten Wandel und Christenthum betreffend / ist es männiglich / so mit ihr Gemeinschaft gehabt / bekant / daß Sie an Gott und seinem Worte ihre meiste und gröste Freude gehabt / wie Sie denn nicht alleine die Predigten so wohl Sonn-als Werkel-Tages embsig und mit eiffriger Andacht angehört / sondern auch zu Hause täglich / in Angehör ihrer Kinder und Befinde / dieselben zur Gottesfurcht dadurch anzuleiten / ihre Bet-Stunde gehalten / und alle Morgen und Abends
sich

sich zu einem sel. Abschiede aus dieser Welt / nicht anders als wann Sie gewiß wüßte / daß dieses der letzte Tag oder Nacht ihres Lebens seyn würde / geschickt gemacht / hierüber jährlich offters zu dem Beichtstul und Gebrauch des Heiligen Nachtmahls / inmassen auch noch ganz neulich geschehen / mit heiliger Zubereitung und inbrünstiger devotion sich eingefunden. Der Hoffart / wie auch aller Uppigkeit und Wollust ist Sie von Herzen feind gewesen / wie denn gewißlich hierdurch niemand von ihr geärgert worden seyn wird. Gegen das Armuth / und insonderheit nothdürfftige / francke und gepreste hat Sie sich freygebig und hülfreich erwiesen / so wohl viel arme Kinder auf ihre Unkosten zur Schule gehalten / und / wie solche in aller Gottesfurcht auffgezogen werden möchten / treue Sorgfalt getragen ;

Was endlich Ihre Kranckheit und seliges Absterben anlanget / seynd ihr am jüngstabgewichenen 12. dieses Monats Augusti die Massern zugestossen / an welchen sie zwar anfänglich ziemlich harte darnieder gelegen / iedoch durch Gottes Güte und fleißige Sorgfalt derer Herren Medicorum , auch köstliche Arzneyen dergestalt wieder genesen / daß an der Wiedererlangung ihrer vollständige Gesundheit niemand einigen Zweifel getragen / bevoraus / da die Besserung von Tage zu Tage mehr und mehr zu verspüren gewesen / biß Sie am Freytag nach Mittage mit einer hefftigen Hitze ganz uhrplötzlich und unvermuthet überfallen / auch hierdurch die Kräfte also bald sehr geschwächet worden / und / wiewohl man nicht unterlassen / hierwider ungesäumt alle mögliche Mittel zu gebrauchen / auch die Herren Medici selbst die Hoffnung geschöpffet / daß auch dieser Zufall überhin gehen würde / so ist doch die Hitze nicht alleine nicht zu dämpfen gewesen / sondern es hat auch die Schwachheit dermassen überhand genommen / daß Sie des

S

Sonn

Sonnabends Abends bald nach der Mahlzeit / da ihr etwas von Medicamenten beybracht werden sollen / in eine Ohnmacht gesunken / iedoch / als ihr von denen Umbstehenden zugeruffen / und aus Gottes Wort Trost zugesprochen worden / Sie sich in etwas wieder erhohlet / auch / daß Sie Ihren Herrn Jesum in ihrem Herzen habe / und auf dessen theures Verdienst und Genugthuung einzig und alleine sich gründe / in wahren Glauben sich daran fest halte / und gewiß sey / daß Sie dadurch in das ewige Leben bald eingehen werde / sich erkläret / worauf Sie ganz stille gelegen / und / nachdem Sie von mir als ihrem Beicht-Vater eingeseget worden / unter dem Gebet und singen meiner und der Umbstehenden gegen 11. Uhr sanfft und selig eingeschlaffen / da Sie ihr Alter gebracht auf 32. Jahr und 10. Tage.

Ich habe dich ie und ie geliebet / darumb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Also / Gottergebene Herzen / hat sich der heilige Liebes-Gott / wie gegen alle andere / also auch Unsere nunmehr himmlische Liebhaberin heraus gelassen / Jer. 31. v. 3. Liebe und Segen-Liebe war da beyammen: Je und ie liebete Sie Ihren Gott / Sie sagte und betete stetig:

Gib mir nach deiner Barmherzigkeit

Den wahren Christen Glauben /

Auf daß ich deine Süßigkeit /

Möginniglich anschauen /

Zu allen Dingen lieben dich /

Und meinen Nächsten gleich als mich /

Am letzten End

Deine Hülf mir send /

Damit

Damit behend

Des Beuffels List sich von mir wend.

Je und ie liebete Sie auch Ihr Gott / seine Barmherzigkeit
 wärete über Sie für und für / Luc. 1. Darumb hat er Sie Luc. 1. v. 50.
 auch zu sich gezogen / hier das Herz / dann wo ihr Schatz / da
 war auch ihr Herz / Matth. 6. dort nun die Seele / die er die Matth. 6. v. 21.
 heiligen Engel ihme bey ihren seligen Ableben hat zufüh-
 ren lassen / Luc. 16. Am Jüngsten Tage aber wird er den mit Luc. 16. v. 22.
 der Seelen vereinigten Clarificirten Leib hernach holen / da
 Sie bey Gott im Himmel ihren ewigen Wandel haben wird /
 Phil. 3. und das Ende ihres Glaubens / haltens / hoffens / wie Phil. 3. v. 20.
 Sie der Seelen nach solche schon erlanget / auch dem Leibe
 nach / erhalten wird / nemlich der Seelen Seligkeit. 1. Pet. 1. 1. Pet. 1. v. 9.
 unermessliche Liebe! O unsausprechliche Freude! Ich habe
 dich ie und ie geliebet / darum habe ich dich aus lauter Güte
 zu mir gezogen. Also ruffet aber auch der Liebhaber des Lebens
 die hinterbliebenen Liebhaber Gottes in der hochansehn-
 lichen Bornischen und Berischen Freundschaft zu / nemlich
 denen hochbetrübtē Herrn Wittiber / Frau Mutter / sämt-
 lichen geliebten Geschwister und werthen Anverwandten.
 Zwoyerley Band und Zug ist es / durch welchen er solche Zuna-
 hung verrichtet. Er hat sie gezogen durch seine Erfreuung /
 mit allerley Wohlthaten in seiner Kirche und ihren Hause /
 an geistlichen und leiblichen Wohlergehen / wie ihnen am besten
 wissend / wofür Sie ihrem Gott zu danken Ursach haben. Er
 hat Sie aber auch gezogen durch seine Betrübung / indem
 er / nebenst andern Creuz und Trübsal / Sie so bald mit zweyen
 geschwinden Todes-Fällen der lieben Ihrigen in so grosse
 Kummerniß gesezet. Nun hier verhalten sie sich billig als rech-
 te Liebhaber Gottes. Sie lassen den lieben Gott sich aus
 Liebe

Liebe ziehen/sagen mit der Sulamithin: Zuech mich dir nach /
 Cant. i. v. 4. so lauffen wir/Cant. 1. Sie lauffen zu ihm in aller Gedult/und
 Ebr. 12. v. 6. gedencken: Welche der Herr lieb hat/die züchtiget er/Er stäu-
 pet aber einen ieglichen Sohn/den er aufnimbt/Ebr. 12. Weil
 Sie Gott lieb waren/so müsts so seyn/ohne Anfechtung müsten
 Tob. 12. v. 13. sie nicht bleiben/Tob. 12. Sie lassen sich ziehen und lauffen in
 der Hoffnung / daß der Liebes-Gott sie nicht werde über ihr
 Vermögen versuchen/sondern machen/ daß die Versuchung so
 1. Cor. 10. v. 13. ein Ende gewinne / daß sie es können ertragen/ 1. Cor. 10. Er
 Psal. 138. v. 7. werde sie mitten in der Angst wieder erquickten/ Psal. 138. nach der
 Anfechtung wieder trösten/ und aus der Trübsal erlösen / und
 Tob. 3. v. 21. nach der Züchtigung Gnade finden lassen/Tob. 3. Ja Sie trö-
 sten sich ihrer allerseits himmlischen Wieder-Zusammenkunft/
 jedes ruffet der Höchstseligen zu:

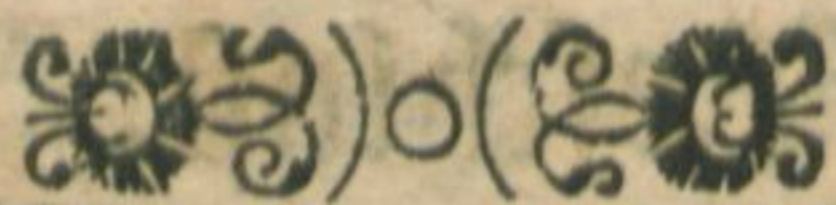
Der Höchst hat dich in seinem Schoß /
 Und wischt dir ab die Thränen /
 Erfüllet dich mit Freuden groß /
 Darnach wir uns auch sehnen /
 Du stehest bey der Engelschaar /
 Lobstest Gott frey ohn Gefahr /
 Mit süßem Thon und Schalle.
 Du kommst nicht wieder her zu mir
 In diß betrübe Leben /
 Ich aber komm hinauff zu dir /
 Da werd ich mit dir schweben
 In höchster Freude/Wonn und Lust /
 Die deine Seele täglich kost/
 Drauff ich mich herzlich freue.

D wie

O wie mit grosser Freudigkeit
 Wolln wir einander kennen /
 Da wird uns dann zu keiner Zeit /
 Der bittere Todt mehr trennen /
 Ach welche Freude wird dann seyn /
 Wann ich dich / die ich jetzt beweyn /
 Mit Freuden werd umbfangen.

In welcher Zuversicht und Hoffnung Sie dann der liebe-
 reiche Vater nicht wolle lassen zu schanden werden / auch zu des klei-
 nen Sohns Christlichen und löblichen Education seines Hei-
 ligen Geistes kräftige Reglerung benehken. Der wolle uns a-
 ber alle auch durch solchen leiten und führen / damit wir ihn als
 unsern Gott / so uns herzlich geliebet / auch wieder gründlich lie-
 ben können / damit wir alle Welt und eigene Liebe ausreuten /
 und allein ihn über alle Dinge fürchten / lieben und vertrauen
 mögen. Er wolle uns zu sich ziehē / damit wir durch eine busfer-
 tige göttliche Traurigkeit und eine Zuversicht-gläubige Hoff-
 nung / auch einen thätlichen Tugend-wandel uns zu ihm nahen /
 und wir auch mit Unserer sel. Frau Mitschwester / nach un-
 sern Christlichen Absterben und frölichen Auferstehung zum
 ewigen Leben uns ewig in ihm freuen / ihn loben und
 dancken mögen. Welches etc. Amen.

Alles zu Gottes Ehre.



Tit:

Sleich wie die weisen Egyptier ihre vortrefflichste Kunst und Wissenschaft in Geheimniß-vollen Bildern verdecket / deren verborgenen Verstand zu ergründen / auch noch die Gelehrten manch hohes Nachsinnen anwenden: Also haben Sie sich solcher dunckeln und doch sinnreichen Abbildungen auch in ihren Grabeschriften absonderlich bedienet. Welches denen andern Völkern so hoch beliebt / daß auch Sie auff gleiche Art ihre Grabestädten mit nachdencklichen Bildniß und Worten bezieret / ihrer Verstorbenen Ruhm hiedurch der Nachwelt bekandt / und unsterblich zu machen. Solte ich aniso dergleichen Bild und Grabeschrift ersinnen / welches die ansehnliche Herkunft / rühmliches Leben / und Hoffnungs-volle Absterben der vormahls WohlEdlen / Hoch Ehr- und Tugend-belobten / nun seligen Frau Doctor Bornin / nachdencklich beehrete; wolte ich nicht so wohl mit kunstreicher Arbeit in den Grabestein / der Ihre seligentseelte Glieder deckt / als mit unberedter Zunge in ihren Gemüthern / Hochwertheste / eine Sonne abbilden / wie Sie bey frühen Morgen herrlich hervorstrahlet / hernach am hellen Himmel leuchtet / und am Abend in schönen Purpurglanke untergeht / mit diesen Zeilen:

Der Sonnen Aufgang war der Anfang ihrer Jugend /

Ihr Wandel strahlte fort an Gott beliebter Tugend /
Ihr

Ihr schneller Untergang giebt zwar die Trauer-
Nacht!

Doch Ihre Wiederkunft scheint in vollkommener
Pracht.

Ich hoffe nicht/ Höchstgeehrte Herren/ daß Sie mir diese Ver-
gleichung der Seligen mit der Sonnen vor eine unziemliche
Schmeicheley auslegen werden; denn wie solten so schlechte
Gedanken von so hochverständigen und edlen Gemüthern
zu befürchten seyn? Wie solten Sie der Seligen das höchst-
verdiente Tugend-Lob absprechen/ das Ihr die Billigkeit und
Warheit selbst beylegt? Auch werden Sie/ Hoch-Tugendbe-
lobte Frauen/ den zugeschriebenen Ruhm des Sonnenglei-
chen Tugend-Scheins der Seligen nicht mißgönnen/ noch in
der Meinung auffnehmen/ als unterstünde ich mich der Se-
ligen Tugenden allen Vollkommenheiten/ die Sie/ Geehrte-
ste / hochbeliebt machen / so weit als der Sonnen-Blank der
kleinern Sterne dunkeln Liechte vorzuziehen. Sonst ist wohl
wahr / was der hochmüthige Alexander dem Perler-König
sagen ließ: Cœlum non plures soles patitur: An einen
Himmel kan nur eine Sonne stehn. Aber diese hochgepriesne
Stadt ist sonderlich beglückt / weil Sie mit so vieler Sonnen
Tugend-Blanke prangen kan: unter welche / wie Sie / Tu-
gend-Edle Frauen/ so auch die selige Frau Doctorin mit Recht
zu rechnen war. So bald die Sonne unsern Himmelskreis
bestrahlt/ und mit ihrem Liechte den angenehmen Tag gebiehet/
ermuntert sie unsere Geister/ stärcket die Glieder/ erfreuet das
Herz. Gleich so erfreulich war der Aufgang unserer Son-
ne. Denn ist nicht wahr/ schmerzglich betrübt Frau Mut-
ter / der erste Anblick dieser liebwerthen Tochter vertriebe
gleich die trübe Nacht/ die der Geburt-Schmerz Ihr verur-
sachte. Es erfreute Sie nicht weniger / als Ihren seligen
Ehe-

Ehe-Herrn die Besizung dieses edlen Schazes/ der die vor-
 trefflichen Gemühs-Gaben schon damahls blicken ließ/ und
 also künfftiges Glück und Ehre/ als den gewöhnlichen Zus-
 gend-Lohn/ gewiß versprach. Es kan das grosse Himmels-
 Liecht seinen Glanz unmöglich verbergen/ und streuet ihn
 gleich bey seiner Ankunfft über dieses Rund mit hellen Flam-
 men aus. So strahlete auch unsere Sonne schon in der ersten
 Jugend an schönen Jugend-Schein; ich meyne nicht nur den
 angebohrnen Ruhm ihrer hochberühmten Eltern/ sondern
 auch ihre Tugenden/ die bald in der zarten Kindheit aus ihren
 Gemüthe leuchteten/ und hernach bey Zunehmung der Le-
 bens-Jahre an Glanz und Klarheit zunahmen. Je höher die
 Sonne an den Himmel läufft/ ie grössers Liecht und Hitze
 giebet Sie. So lieff auch unsere Sonne fort/ und ie höher
 Sie an den Meridian ihres Alters stiege/ ie heller breitete
 Sie ihre Preißwerthen Jugend-Strahlen aus. Bey denen
 Heiden hat die närrische Verwunderung der nichtswerthen
 Tugenden an den Ihrigen so viel vermocht/ daß Sie sie bis
 an den Stern-Himmel erhoben/ und ihren Jugend-Schein
 der Sonnen gleich geschäzt/ der doch in Wahrheit kaum de-
 nen feurigscheinenden Irrwischen/ oder/ daß ichs besser gebe/
 denen bey Nacht leuchtenden Würmern/ und faulen Holz zu
 vergleichen ist. Mit unvergleichlich grössern Recht kan ich
 der Seligen Frau Doctorin in ansehen Ihrer vollkommenen
 und wahren Tugenden solchen Sonnen-Glanz beylegen. Es
 flammeten die Flammen der heiligen Liebe in dieser edlen
 Brust/ und wie von der Sonnen unläugbar ist/ daß Sie ein
 feurig Wesen sey/ so brandte auch sie in unveränderlicher Lie-
 bes-Blut des Hochgelobten Gottes. Wolten gleich die trü-
 ben Trauer-Wolcken/ und finstern Trübsals-Nebel den heitern
 Glanz ihrer brennenden Andacht verdüstern/ so funckelten
 den

dennoch die Strahlen der Gottes-Gelassenheit und standhaftigen Gedult auch unter wählenden Regen der Widerwärtigkeiten hervor. Es strahlte die angenehme Freundlichkeit / damit Sie Ihren Herzgeliebtesten Ehe-Herren iederzeit vergnügte / und sein Herz durch verborgene Liebes-Kraft so mächtig nach sich zog / daß es der Sonnen-Blume nicht unähnlich war / die jener Sächsische Fürst auff eine Münze pregen ließ / wie Sie der Sonnen mit unverwandtem Angesicht folget / mit der Überschrift: Soli, Soli. Es leuchteten die Strahlen der keuschen Zucht / und Reinigkeit / die das Anschauen unkeuscher Seelen so wenig befleckt; so wenig die reinen Sonnen-Strahlen der unflätige Roth / den sie bescheinen / besudeln kan. Es glänzte an Ihr der schöne Silberschein der Gottbeliebten Demuth / welche vor andern Ruhm- und Wunderwürdig an Ihr ist / weil Sie bey hohen Personen sich so sehr selten finden läßt. *Magnum est in ipso flore Virtutum humilia de se sentire*, sind Worte eines um unsere Kirche hochverdienten Lehrers: Es ist wahrhaftig ein grosses / wenn man in der schönsten Blüthe seiner Tugenden / ich sese hinzu / der Ehren / sein Herz dem Hochmuth nicht einräumet. Aber eben dieses ziehret den unsterblichen Nach-Ruhm der seligen Frau Doctorin, daß Sie bey den vollkommenen Tugenden und hohen Ehrenstande dennoch die leutselige Demuth geliebet / und / als die Sonne denen tieffen Thälern / und verächtlichen Gewächsen / so auch geringen und niedrigen geneigte Blicke zugeschickt. Und was bemühe ich mich Ihre Vollkommenheiten zu loben / deren vortrefflicher Glanz den ganzen Horizont unserer Stadt bestrahlt / und alle tugendliebende Gemüther in Gunst und Zuneigung erhizet hat. Daß alle Völcker der Sonnen Göttlichen

S

Dienst

Dienst und Ehre erwiesen/ erweist der hochgelehrte Vof-
 sius. Allein die barbarischen Atlantes nimmt Plinius
 aus/ welche aus nährischen Haß diß schöne Weltlicht bey
 seinen Auf- und Untergang lästern und verfluchen. So
 zweiffle ich fast/ daß ein so unedel und lasterhaftig Gemüthe
 in dieser Stadt zu finden sey / welches diese Sonne nicht
 höchlich verwundert/ und ihren Tugend-Glanz nicht ange-
 betet. Aber ach! wo ist nun der beliebte Schein? wo sind
 die goldenen Strahlen? Wie wenn die Sonne sich am
 Abend unter unsere Erd-Kugel verbirgt / und uns mit
 Entziehung ihres lieblichen Glanzes die düstern Schat-
 ten und betrübte Nacht überläßt. Gleich so ist auch diese
 Sonne untergangen. Sie entziehet uns Ihre hochbelieb-
 te Gegenwart / und bringt dem höchstbestürzten Herrn
 Wittwer / Frau Mutter / und sämptlicher Freundschaft
 die trübe Finsterniß und schwarze Trauer-Nacht/ die fast
 kein Trost-kein Freuden-Strahl erleuchten kan. O Angst!
 O überhäuffter Schmerz! War denn die Trauer-Finster-
 niß nicht groß genug / die vor nechst verfloßner Zeit diß
 hochansehnliche Haus umschattete / als die Selige Jungfer
 Bornin/ welche an schönen Tugend-Glanz und Lieblig-
 keit als ein heller Venusstern leuchtete / durch allzufrü-
 hen Untergang sich unsern Augen entzoge. Und nachdem
 dieser schöne Abend-stern untergangen/ so folget Ihm / ach
 Schmerz! die Tugendflammende Sonne nach. Was
 ist denn Wunder/ wann denen höchstbestürzten Freunden
 aller Freuden-Schein verschwindet / und dem betrübten
 Schatten weichen muß? Aber / wohin verleitet mich der
 Schmerz? und was betrauren wir so sehr den unverhoff-
 ten Untergang dieser edlen Sonne? Es hat ja eben das
 Gesetz/ das täglich die Sonne an unserm Himmelauß =
 und

und untergehen heißt / die Selige von uns hinweg gerufft.
 Drum soll auch billich unser Wille in der weisesten An-
 ordnung des allgewaltigen Beherrschers aller Geschöpf-
 fe beruhen und zu frieden seyn. Schmercket es / daß eine
 so schöne Sonne untergangen ist / so tröstet / und erfreuet
 das / daß Sie in hellen Glaubens-Schein / und schöner
 Röthe der durch unsers Erlösers Blut erworbenen Ge-
 rechtigkeit verschieden ist / zu gewisser Versicherung / daß
 Sie in herrlichem Glanze wieder kommen wird. Haben
 doch auch die Heidnischen Egyptier in dieser Betrach-
 tung das ängstliche Betrauren der Ihrigen gemässigt /
 wenn sie eine zu rüste sinkende Sonne auff ihre Gräber ge-
 setzt mit der Überschrift: Orietur, Sie gehet wieder auf.
 Wie solten Sie / Hochbetrübe / ihre schmerzlich geäng-
 stete Gemüther nicht befriedigen / da Sie durch Vertröstung
 der ewigen Wahrheit vergewissert sind / daß wie der natürli-
 che Untergang dem größten Himmels-Lichte im geringsten
 nicht nachtheilig / noch seinem flammenden Strahlen ver-
 kleinerlich ist / weil Sie an folgenden Morgen in schöner
 Klarheit wieder hervorbricht: So werde auch Ihre hoch-
 geliebte Tugend-Sonne / die sich unter der Erden auff e ne
 Zeit verbirgt / in erneuten Glanz und Herrlichkeit wie er
 erscheinen / und nach undenklich vollkommener Verklä-
 rung der Sonne der Gerechtigkeit zur Seite stehen. Indes-
 sen wird Ihr Tugendschein in unserm Andencken unver-
 loschen verbleiben / und wie die Sonne nach ihren Unter-
 gang den Gold- und Rosenfarbnen Glanz hinterläßt / so
 soll auch / nachdem die hochgepriesene Tugend-Sonne von
 uns abgeschieden / dennoch die schöne Abendstern / Röthe
 Ihres Nachruhms unsere Gedancken bestrahlen. Sol-
 ches erkennet der Höchstbetrübe Herr Wittwer / Frau

Mutter/ und sämtlichen Leidtragende mit hohen Vergnügen und mercklichen Trost aus dieser hochansehnlichen und Volkreichen Trauer Versammlung / und vermelden davor meinen Höchst und Hochgeehrten Herren und Frauen gebührenden Danck / mit Versicherung diese ist erwiesene hochschätzbare Ehre und Gunst nach Möglichkeit zu verschulden etc.

In der Pauliner Kirchen abgelegt

von

M. Tileman Andreas Rivin,
von Leipzig.



Ka 3241

Dem
WohlEdlen/Besten/Hochgelahrten
und Hochweisen

Herrn Jacob Bornen/
Weitberühmten Jcto, Churfürstl.
Durchlauchtigkeit zu Sachsen hochbestallten Appella-
tion-Rath/ des Chur- und Fürstl. Sächs. Hochlöbl. Ober-
hoffgerichts/ Consistorii, Schöppenstuhls und Juristen-
Facultät allhier zu Leipzig wohlverdienten Adfessori,
wie auch wohlverordnetem Pro-
Consuli &c.

^{Solte}
Bey wolseligem Ableben

Dessen liebft-gewesenen Haus-Ehre
Der WohlEdlen/ Hoch/Ehr- und Tugend-begabten
Frauen Christinen/

gebohrner Bexin/

Am Tage Ihrer Volkreichen Beerdigung
in der Pauliner Kirchen daselbst/ war der

23. Augusti 1676.

Sein schuldiges Mitleiden wohlgemeynt
darstellen

Joachim Andreas Corvin/
in nachstehenden Zeilen.

Leipzig/
Gedruckt bey Christoph Uhmans sel. Wittwe.

1.
So viel vor diesen Mann /
Den Leipzig nicht entrathen kan /
Auch nur die minste Viertel-Stunde.
Brich / Atropos / den strengen Stahl /
Der leider ! schon das andre mahl
Sich Jhn zu quälen unterwunde.

Soll dieser Kunst- und Tugend-Quell
Sein ChrySTALLINEN Silber-Hell
In frischer Höhe nimmer treiben ?
Soll dieser BORN vertrocknet aussen bleiben ?
So schüttern sich die Linden aus dem Grunde !

2.
Shr send uns / als ihr thut /
Ehr Zeiten / nicht mehr so so gut /
Als ihr wohl hiebevör gewesen /
Da dieser BORN allhier entsprung /
Und seine Krafft schon mehr als gnung
Im ersten Riesel gab zu lesen.
Sein reiner Rieß wies' albereit
Ein' ungemeyne Gütigkeit
Der bald daraus erfolgten Gluten /
Und der zugleich darein versteckten Gluten /
Durch die das Recht / das Francke / muß genesen.

3.
Der Brunnen Kühle-Seyn
Wird sonst bey uns und in gemein
Mit sonderbahrem Ruhm erhaben.
Der matte Welsch' und Spanjer weiß
Durch kaltes Born und ander Eiß
Die Kräffte sonderlich zu laben.
Wie lechzt in ihrer größten Not
Nach frischem Wasser Fieber - Blut ?
Wie muß ein reiner BORN sich leiden ?
Wie schlurffet man sein edles Raß mit Freuden ?
Ein frischer Truncck besiegt all' andre Gaben ?

Doch

4.
Doch wann solch einen Quell
Und sein Chrystallen-blanckes Hell
Die Zeuge-Mutter selbst erhizet /
Wann edler Stein-und Goldes-Krafft
Den kühlen Adern Flammen schafft /
Und gleichsam ihren Gang durchblizet;
Wenn Nais selber Blut empfäht/
Und ihren Strudel höher dreht /
So muß ein warmes Bad entspringen /
Das kan sodann der Kranckheit Hülffe bringen /
So/das es uns Gesundheit zwiefach stüzet.

5.
Wen aber jammert nicht /
Wann solch ein schönes Glücke bricht?
Wann so ein frischer Quell versieget?
Noch mehr! wann so gesunde Blut
Mit ihrer angenehmen Blut
Sich in den Grund zurücke schmieget?
Es scheuen Wirth und Bade-Gast
Auch nicht die schwerste Mühe-Last /
Ihn wieder über sich zu bringen /
Und Doppel-Krafft Ihm gleichsam auffzuzwingen /
Wie Springe-Fluth es macht / die was erlieget.

6.
Nun Dein so theures Raß /
Dein edler Born / hat beydes das /
Mein Leipzig dir bisher gewähret.
Es labet ja sein Freundlich-seyn /
Und das ohn allen Heuchel-Schein /
Den/der es nur von Ihm begehret.
Wenn hat sein Blut-besammter Geist
Sich sonder Thätig-seyn erweist /
Dem Armen beydes und den Reichen?
Wie wenig sind an Demuth Ihm zu gleichen?
Wen hat sein Rath/ der kluge / noch gefähret?

Alch

Doch



La 3240 OK

7.

Ach aber! wie so bald
Wird dieser warme Brunnen kalt?
Wie trübe gehn die reinen Gluthen?
Wie dämpfft ein böser Nebel-Hauch
Durch einen schwarzen Taren-Rauch
Die Flammen dieser hellen Gluten?
Und (was das ungemeine Leid
Verdoppelt) in so kurzer Zeit!
Nicht nur der junge Quell vergehet/
Die halbe Krafft des Alten selbst entsethet/
Und das durch Euch/ihr strenge Todes-wuten.

8.

Doch/Leipzig/ Sorge nicht/
Vielmehr bedencke Schuld und Pflicht/
Womit du deinem Born verbunden.
Hat Jhn ein harter Schluß getrübt
Des Himmels/der Jhn brünstig liebt
Von seinen ersten Ursprung-Stunden:
Biß du bedacht den trüben Sand
Mit deiner Trost-bemühten Hand
Zu läutern/biß den edlen Gluten
Der Diamant der heitern Silber-Fluten/
Sich wieder auf ein neues angefundnen.

9.

In dessen wirst auch Du/
Du grosser Born/ selb selbst hierzu
Den besten Beytrag thun/und wissen:
Daß einen solchen theuren Mann
Das Rathhaus nicht entbehren kan;
Und Ehemis will dich so nicht missen.
Treib deine Sternen-gleiche Gluth/
Durch kühle Lust und Himmels Blut/
Nun so viel höher. Was geschehen/
Hat Jhm und Dir der Himmel ausersehen;
Uns dürstet schon nach deinen neuen Büssen.

E N D E.

1077

Fragment of a manuscript page with handwritten text in a Gothic script, visible on the left edge of the book.

ULB Halle 3
003 740 609






Al. 236.

Der herkliche

Mit dem Assaph
Aus denen Worten des
Aber das ist meine Freude/da
und s

Als der wohl
Der WohlEdlen/WolEhrbarr
Sr

Christinen/ge

Des WohlEdlen/Besten und

Herrn Ja

Fürnehmen | Cti, Sr.

Sachsen.Hochbestallten Appella

Sächs. Ober-Hofgerichts/Consist

Facultät allhier wohlverdient

Raths allhier wohlver

gewesener

Nach fürhero/ den Neunzehenden

hundert und Sieben und Siebenzigst

ergangener frölicher Seelen Abschei

im Himmel herrli

Den drey und zwanzigsten selbiges

Heinhohlung ihres Göttlichen Liebes-Fr

sehulicher und Volekrei

In der damahlig anweser

Verfa
entn

Johann Ulrich Ma

und bey der Kirchen zu

Leipzig/ Gedruckt bey Ch



a
240

